Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
u. und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Post-anstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgeber:
Oekonomierath Korn,
General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Breslau. Freitag, 18. Juni 1880. **Sechszehnter Jahrgang. — № 49.**

Zur gefälligen Beachtung!

Mit Nummer 52 schließt das zweite Quartal des sechszehnten Jahrganges unserer Zeitung.

Die geehrten Abonnenten, welche den „Landwirth" **durch die Post beziehen,** bitten wir ihre Bestellungen auf das

III. Quartal 1880

baldigst der betreffenden Post-Anstalt aufgeben zu wollen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete. Bei **verspäteter** Aufgabe des Post-Abonnements ist eine Bestellgebühr von 10 Pf. zu entrichten, wenn die Nachlieferung aller im Quartale bereits erschienenen Nummern verlangt wird.

Probe-Nummern auf Wunsch gratis und franco.

Die Expedition des Landwirth.
Breslau, Schweidnitzerstraße 47.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Zur Fleischfrage der Zukunft. S. 273.
Feuilleton: Die Würzburger Thierschauen.
Correspondenzen: Berlin: (Feld- und Forstpolizeigesetz. Conferenz zur Regelung der Fischereipolizei im Rhein. Wolkenbrüche und Hagelschlag. Denkmal für M. Ant. Niendorf. Vom Berliner Viehhof.)
Magdeburg: (Zur Rinderschau).
Seelow in der Mark Brandenburg: (Thierschaufest).
Bromberg: (Landwirthschaftliche Provinzial-Ausstellung). S. 274.
Wien: (Saatenstand).
Aus Ungarn: (Feldbericht).
Paris: (Zolltarif. Budget des Ackerbauministeriums. Saatenstand u. Markt).
Aus Schlesien: Breslau: (Wetterschaden. — Zum Oberschlesischen Nothstand. — Vom Maschinenmarkt).
Notizen.
Zur Abwehr. S. 275. — Correspondenz der Redaction. S. 276.

Zweites Blatt:
Größere Aufsätze: Ausübung des Jagdrechts auf See'n.
Notizen. — Literatur. — Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh. — Marktberichte. — Fragekasten. — Besitzveränderung.
Sprechsaal: Die Maschinen-Holzröhren aus der Fabrik der Herren A. Allgöver u. Co. in Breslau betreffend. S. 277.

L. v. S. **Zur Fleischfrage der Zukunft.**

(Nachdruck verboten.)

II.

Ganz unzweifelhaft steht fest, daß aus den genannten beiden Gründen die Einheit vom Fleische größere Transportkosten trägt, als dieselbe Einheit vom Korn, weshalb auch Thünen mit richtigem Verständniß die Viehwirthschaft in den äußersten Kreis seines Isolirten Staates versetzte.

Wenn nun dies gewiß ist, und wenn es gleichfalls gewiß ist, daß das transatlantische Korn bereits in stets steigender Quantität nach unseren europäischen Märkten wandert, so muß nicht blos jedem weiterblickenden Landwirth, sondern in der That jedem verständigen Manne die Frage entstehen, warum wir denn in Europa noch so wenig, ja mit Ausnahme Englands eigentlich noch gar keinem transatlantischem Fleische auf den Märkten begegnen?

Denn das ist klar, daß wenn es sich schon lohnt, Korn über den Ocean zu führen, es sich noch viel mehr lohnen muß, Fleisch herüberzubringen; gewiß würde gerade an dem Fleische jener südlichen Länder bei der Eigenthümlichkeit und Billigkeit ihrer Fleischproduction ein noch bedeutend größerer Gewinn gemacht werden als am Korn, da die besitzenden Klassen Europas denn doch in ihrem Gesammteinkommen keineswegs zurückgehen. Sind schon die Transportkosten beim Korn durch die Differenz der Gestehungskosten und der Steuern gedeckt, wie viel mehr würde dies beim Fleische der Fall sein? Wo liegt also das Hinderniß, welches die Concurrenz des transatlantischen Fleisches mit dem europäischen bisher fast gänzlich aufgehalten haben mag?

Die Antwort auf diese Frage giebt sich Jedermann selber. Beim Fleische handelt es sich nicht wie beim Korn nur um die Transportkosten, sondern vor allem um die Temperatur. Denn Jeder weiß, daß es in der Hitze verdirbt. Und wir sind überzeugt, daß die Lehre von der Viehzucht in der Landwirthschaft den Einfluß der Temperaturverhältnisse auf das Fleisch und seine Conservirung sehr genau untersucht haben wird, da man ja schließlich nicht das Fleisch um der Physiologie des Viehes, sondern die Physiologie des Viehes um des Fleisches willen nachdrücklich studirt. Ja wir glauben sogar, daß bei einem auch nur mäßigen Verständniß von volkswirthschaftlichen Dingen neben gewissen landwirthschaftlichen selbst Herr Prof. Wilckens, der uns gewiß mit Recht das Verständniß der letzteren einigermaßen abgesprochen hat, dahin gelangen wird, zu begreifen, daß es praktisch ebenso wichtig ist, zu wissen, bei welchen Temperaturgraden Fleisch sich in der Versendung reif erhält, als es theoretisch werthvoll ist, die Nahrungsgenüsse des Viehes zu studiren. Vor der Hand kennen wir zwar noch keine wissenschaftliche Untersuchung über diese entscheidende Frage, doch wir machen auch keinen Anspruch darauf, Fachmann zu sein. Aber es gehört doch auch kein Fachmann dazu, zu sagen, daß es unter dem Aequator zu heiß ist, um geschlachtetes Fleisch von Südamerika oder Australien nach Europa zu bringen. Das scheint festzustehen, und damit scheint die obige Frage erledigt und die zweite ganz überflüssig, was denn die Folgen sein würden, wenn das Fleisch um ein Drittel seines heutigen Marktpreises in Europa billiger würde, sobald Südamerika und Australien ihr Fleisch auf die europäischen Consumplätze werfen könnten.

Und dennoch ist es gerade diese Frage oder Eventualität, welche, wie es scheint, mit unabweisbarer Gewalt uns entgegenzutreten beginnt. Wir sind der Meinung, daß jeder Landwirth, der nicht blos von Jahr zu Jahr lebt, sondern den Blick über die immerhin vage Sphäre seines engen Kreises hinaus erhebt, allen Grund hat, derselben schon jetzt in's Auge zu sehen.

England hat bekanntlich den relativ größten Fleischconsum und die relativ stärkste wohlhabende Mittelklasse. England kauft daher in ganz Europa am meisten Fleisch, und strebt darnach, seinen Fleischverbrauch alljährlich noch zu vermehren. England hat die nächste und billigste Verbindung mit Nordamerika, England exportirt am meisten unter allen europäischen Staaten dahin; es steht daher am meisten von allen nach einer guten Rückfracht, und England war es daher auch, das zuerst daran dachte, das billige Fleisch Nordamerika's nach seinen Häfen zu importiren. Schon im Jahre 1874 kamen 24 000 Pfund canadisches frisches Ochsenfleisch in englischen Schiffen nach England; es wurde zu 6—7 Pf. pro Pfund dort verkauft. Von da an vermehrte sich der amerikanische Fleischimport, und zwar in der Weise, daß nach den äußerst gründlichen und auf eigenen Anschauungen beruhenden Angaben des bekannten Publicisten Rudolf Meyer im Jahre 1879 bereits 58 Millionen Pfund engl. nebst der beträchtlichen Anzahl von 136 720 Stück lebenden Ochsen nach England importirt waren. Allein der Transport von lebendem Vieh war schwierig, und das geschlachtete Fleisch konnte nur durch große Eiskühlapparate erhalten werden. Außerdem stieg durch den wachsenden Consum in England der Preis des Fleisches in Canada und England mußte sich allmählig nach den billigeren Bezugsquellen jenseits des Aequators umsehen, denn allerdings brachte man das Fleisch sehr gut aus Nordamerika herüber, allein die Fracht ward durch Eis und die Einpackung sehr theuer. Rudolf Meyer hat das ganze Verfahren dabei in seinem lehrreichen Aufsatz „der Import von Schlachtfleisch aus überseeischen Ländern nach Europa" (s. Oesterreichische Monatsschrift für Gesellschaftswissenschaft und Volkswirthschaft, Mai-Heft 1880) höchst genau beschrieben. Diese Art des Fleischimports hat demnach so große Dimensionen angenommen, daß die großen Transportschiffe eigens darauf eingerichtet werden, so daß nach R. Meyer's Angabe eine Londoner Firma amerikanisches Fleisch mitten im Juli mit einem Transport von 33 Tagen wohlbehalten nach England brachte. Der Handel selbst ist also schon von großer Bedeutung; allein die Abkühlung, welche das Verderben hindern soll, ist denn doch sehr theuer, und vor allen Dingen ist sie nicht ausreichend, das Fleisch die Linie passiren zu lassen. Man durfte sich daher mit dem Gedanken beruhigen, daß der bisherige Fleischimport an den Transportkosten seine Grenze erreicht habe.

Allein was den englischen Großhandel bei dieser Grenze nicht stehen ließ, das war der gewaltige, alles überwindende Motor, der das ganze wirtoschaftliche Leben der Welt durchdringt und bewegt, die Differenz des Preises. Die eine große Thatsache stand fest, daß das geschlachtete gute Fleisch in Australien nur 2 D. kostete, und daß die Fracht pr. Pfund kaum 1 D. kosten werde, vorausgesetzt, daß man einen billigeren und ausreichenden Kühlapparat erfinden kann, der auch unter dem Aequator nicht wie das Eis widerstandslos wird, wenn die Hitze der Luft bis 80" Fahrenheit und die des Wassers bis 60 ° F. geht. Mit dem richtigen Verständniß dieser Aufgabe war somit der Schwerpunkt der ganzen Frage aus den Transportkosten in die Kühlapparate verlegt; hier mußte die Entscheidung kommen, und hier ist sie gekommen.

Denn nach einer Reihe von Versuchen scheint es nunmehr dem englischen Ingenieur Coleman gelungen zu sein, diese Frage zu lösen.

Coleman nämlich ging davon aus, daß die comprimirte Luft, wenn man sie während des comprimirten Zustandes abkühlt und dann in einen verschlossenen Raum strömen läßt, bei der Expansion, die sie sofort annimmt, so viel Kälte erzeugen kann, als man gebraucht, wenn man nur den Condensationskessel selbst beständig abkühlt. Er verband daher mit einem solchen Condensationskessel von festem Stahl, in welchem die Maschine des Schiffes die atmosphärische Luft comprimirte, eine Vorrichtung, die von derselben Maschine beständig in Bewegung gesetzt wird und den sich stark erhitzenden Condensationskessel beständig mit frischem Seewasser bespült, so daß durch die dadurch entstehende Verdampfung die Luft im Condensator schon selbst eine gewisse Abkühlung annimmt. Diese Luft strömt dann in die Fleischkammer, in welcher das geschlachtete Fleisch frei aufgehängt wird, jedoch so, daß die einzelnen Stücke sich nirgends berühren. Mit diesem Apparate ging ein großer englischer Dampfer, der Stratheden, nach Sydney und Melbourne, nahm dort Fleisch in die wohlverschlossene Fleischkammer und ging dann unter dem Aequator nach dem Rothen Meer durch den Suezcanal und die Straße von Gibraltar und langte nach einer Fahrt von 83 Tagen in Glasgow an. Hier brachte er seinen Vorrath von dem Fleische von 60 Ochsen und 600 Hammeln nebst 2 Tonnen frischer Butter in den Hafen. Die Unternehmer beeilten sich natürlich, diese Thatsache zu constatiren; sie riefen eine möglichst große Gesellschaft zusammen, gaben ein gutes Frühstück, brachten Toaste auf die Unternehmung aus und die Thatsache ward festgestellt, daß das Fleisch ohne Eis unter dem Aequator durch den Coleman'schen Luftkühlungsapparat selbst bei einer Lufttemperatur von mehr als 80° Fahrenheit in einem vollkommen genießbaren Zustande nach Europa zu bringen ist, und somit die Länder jenseits des Aequators und ihr höchstbilliges, ja zum Theil fast werthloses Fleisch in eine sehr ernsthafte Concurrenz mit dem Auslande treten können.

Wir fügen hinzu, daß das, was wir angeben, nicht blos durch R. Meyers Mittheilungen, sondern auch durch eine Correspondenz der „Times" vom März d. J. bestätigt wird. Der praktische Engländer fügt hinzu, daß Australien allein bei einem Bestande von 6—7 Millionen Ochsen mit 150 Mill. Ac. Weideland und einer entsprechenden Anzahl von Hammeln, die man auf etwa 15 Millionen schätzt, schon jetzt im Stande ist, England jährlich den fünften Theil dieses seines Viehbestandes in der Form von frischem Fleische zu überlassen, und zwar zu dem in Australien üblichen Preise von 2 Pence per Pfund, wobei die Transportkosten nebst der Kühlung auch auf etwa 2 Pence pr. Pfund kommen werden. In Folge dessen hat sich schon jetzt eine Gesellschaft mit 2 Millionen Lstr. Capital gebildet, um diesen Handel selbstständig zu betreiben.

Wir nun verfolgen diese in unseren Augen hochwichtige Thatsache vor der Hand nicht weiter. Wir wollen nur bemerken, daß die Viehproduktion in Süd-Amerika noch nicht in dem Kreise der Berechnungen aufgetreten ist, die Consequenzen, welche die Dinge selbst schon ziehen werden, auf ziffermäßige Rechnungen zurückzuführen. Allein das scheint nach allen Angaben festzustehen und auch den Grundsätzen der heutigen Wärmelehre vollkommen zu entsprechen, daß man durch das Coleman'sche Verfahren in den Stand gesetzt ist, selbst unter dem Aequator durch bloße Benutzung der Dampfmaschine des Schiffes eine Kühlung bis auf 30 Grad Fahrenheit ohne besondere Kosten hervorzurufen. Steht das fest, so ist der Fleischimport aus den Südländern möglich. Die Kühlung der Fleischräume, da sie auf diese Weise ohne sonderliche Kosten geschehen kann, hat daher zur weiteren Folge, daß man die Schiffe selbst vergrößert, da bekanntlich die Kosten für die Equipage keineswegs in gleichem Verhältniß zu dem Rauminhalt des Schiffes selbst stehen. England weiß dies; es strebt daher mit aller Kraft darnach, immer größere Schiffe zu bauen, und es kann das wiederum erreichen, weil der Preis des Hauptmaterials, des Eisens, seinerseits beständig im Sinken ist. Es ist für den Landwirth und Viehzüchter somit von der allergrößten Bedeutung zu wissen, daß vermöge des Herabgehens der Eisenpreise von 6 Lstr. 7 Sh. Roheisen pr. Ton in 1873 auf 1 Lstr. 3 Sh. pr. Ton in 1879 der Bau eiserner Frachtschiffe, die 1873 noch 20 bis 21 Lstr. kostete, im Jahre 1879 für nur 11—14 Lstr. hergestellt werden konnte, und daß eiserne Schiffsplatten von 18 Lstr. in 1873 auf 5 Lstr. 15 Sh. in 1879 gefallen sind. Endlich kommt dazu, daß die Dampfmaschinen der großen Schiffe durch unablässiges Streben nach dem möglichst kleinen Kohlenraum soweit verbessert sind, daß sie fast 40 pCt. weniger an Kohlen brauchen, während andererseits die Kohlenpreise der Schiffskohle gleichfalls sinken, weil man jetzt die Steinkohle fast auf allen Continenten entdeckt hat. Es ist nicht von großem Werth hier und namentlich an dieser Stelle mit einzelnen Ziffern aufzutreten, da dieselben natürlich beständig wechseln; aber außer allem Zweifel steht die Thatsache fest, daß die Seefracht überhaupt seit 10 Jahren um circa 20—25 pCt. herabgegangen, nnd daß durch die Luftkühlapparate jetzt auch der Transport von geschlachtetem Fleisch unter den Linien möglich geworden ist. Es war zunächst unsere Aufgabe, diese Thatsache schon in ihrem Beginn für unsere Leser zu konstatiren.

Werfen wir jetzt einen Blick der Vergleichung auf die Landwirthschaft Europa's gegenüber der auf die angegebene Weise möglich gemachten Conkurrenz transatlantischer Factoren, so will es uns scheinen, daß man mit gutem Recht sagen darf, daß Europa und namentlich Deutschland bald in die Lage kommen wird, die Frage zu lösen, ob seine Landwirthschaft im Stande ist, durch ihre Intelligenz die Differenz zwischen den elementaren Elementen des landwirthschaftlichen Erträgnisses der continentalen und transatlantischen Produktionsgebiete auszugleichen.

Und werden auch künftig noch Diejenigen mit halber Achtung angesehen werden, welche angesichts jener ersten Thatsachen behaupteten, daß diese Intelligenz niemals zu groß und ihr Gesichtskreis niemals zu weit sein könne?

□ **Berlin**, 16. Juni. [**Feld- und Forstpolizeigesetz. Conferenz zur Regelung der Fischereipolizei im Rhein. Wolkenbrüche und Hagelschlag. Denkmal für M. Ant. Niendorf. Vom Berliner Viehhof.**] Einer Mittheilung der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge wird der Abdruck der Ausführungs-Bestimmungen zum Feld- und Forstpolizeigesetz in einer der nächsten Nummern des Ministerialblattes für die innere Verwaltung erfolgen. Dem Vernehmen nach zerfallen diese Bestimmungen in zwei Theile: Der erste giebt die allgemeinen Gesichtspunkte des bei Ausführung des Gesetzes seitens der Regierungen zu beobachtenden Verfahrens an; der zweite aber enthält eine Instruction für die Forstbeamten.

Seit Jahren ist es bemerkbar geworden, daß der Rhein und seine Nebengewässer an werthvollen Fischen mehr und mehr verlieren. Diese Erscheinung wird mit Recht auf eine Mehrzahl zusammenwirkender Umstände zurückgeführt, die zum Theil aus solchen land- und volkswirthschaftlichen Bedürfnissen der Gegenwart entspringen, gegen welche die Interessen der Fischerei zurücktreten müssen, zum Theil aber und ganz vorzugsweise darauf zurückgeführt werden können, daß es der Erhaltung des Fischbestandes bisher an der einheitlichen staatlichen Aufsicht und Sorge gefehlt hat. Um nun die gesammte deutsche und schweizerische Rheinfischerei vor weiteren Unzuträglichkeiten soweit als möglich zu sichern, hat die Schweiz wiederum neue Verhandlungen angeregt, welche die Beseitigung der Mißstände zum Gegenstande haben sollen. Demzufolge ist jetzt hier im Gebäude des Ministeriums für Landwirthschaft, Domainen und Forsten eine Conferenz der Rheinuferstaaten behufs gemeinsamer Regelung der Fischereipolizei im Rhein zusammentreten. Nachdem der Landwirthschaftsminister Dr. Lucius die Versammlung begrüßt und in Kürze die Nothwendigkeit dieser Berathungen nachgewiesen hatte, übernahm der Ministerialdirector Marcard die Leitung der Verhandlungen.

Aus allen Gegenden Deutschlands wird über wolkenbruchartige Regengüsse und Hagelschlag berichtet, welche die größten Verwüstungen anrichteten. (s. auch unter Schlesien. Red.) In der sächsischen Oberlausitz herrscht schreckliches Elend, da der durch die Wasserfluthen verursachte Schaden ein ganz enormer ist. In Thüringen sind die Feldfrüchte in vielen Ortschaften total vernichtet, dasselbe ist im Braunschweigischen der Fall. In Westfalen und in Hessen erlitten die Eisenbahnen arge Beschädigungen. Außerordentlich groß wird der Schaden geschildert, den das Unwetter im Harzdistrict angerichtet hat. Bei Hildesheim ist fast der ganze Roggen verhagelt. — Auch in der Umgegend von Wien, in Böhmen und in Ungarn hat Hagelschlag auf den Feldern große Verwüstungen angerichtet.

Am 13. d. M. wurde auf dem hiesigen Friedrich-Werderschen Kirchhofe das von den Steuer- und Wirthschaftsreformern dem 1878 verstorbenen Redacteur der „Deutsche Landeszeitung" M. Anton Niendorf gesetzte Denkmal feierlich enthüllt. Dasselbe ist aus schwarzem Syenit und befindet sich auf demselben ein wohlgelungenes Medaillon des Verewigten. Nachdem das Denkmal durch Herrn Prediger Orth eingeweiht worden, sprach Herr Graf von der Schulenburg-Beetzendorf noch einige Worte und wies darauf hin, daß das Denkmal für alle Zeit Zeugniß davon ablegen solle, wie fest und unentwegt der Heimgegangene der von ihm erkannten und vertretenen Sache angehangen und für dieselbe gekämpft habe. Eine zahlreiche Versammlung wohnte der Feierlichkeit bei.

Wie die „Nat.-Ztg." berichtet, hat nunmehr die Stadtverordneten-Versammlung in geheimer Sitzung nach einer eingehenden Debatte der Wahl des Oekonomierath Hausburg zum Viehhofs-Director, welche der Magistrat vorgeschlagen hatte, zugestimmt. Herr Hausburg soll in sein neues Amt womöglich schon am 1. Juli eintreten. Zugleich wurde nach dem Antrage des Magistrats beschlossen, eine Ober-Inspector-Stelle mit 6000 Mk. Gehalt und freier Wohnung zu begründen und für dieselbe den früheren Rendanten des Actien-Viehhofes Krieger in Aussicht zu nehmen. Da auch die vom Magistrat für die Deputation für den Bau des Viehhofs beantragten ausgedehnten Vollmachten in der öffentlichen Sitzung genehmigt worden sind, so kann jetzt mit allen nothwendigen Einrichtungen und Vorarbeiten für die Eröffnung schnell vorgegangen werden.

✝ **Magdeburg**, 10. Juni. [**Zur Rinderschau.**] Unser Entree in Magdeburg war kein derartiges, daß man sagen könnte, es sei ein glänzendes gewesen. Die Abfertigung auf dem Bahnhofe ließ zu wünschen übrig, da das Ausladen zu viel Zeit beanspruchte und nicht für genügende Arbeitskraft gesorgt war. Um 5 Uhr 27 Minuten Nachmittags kam z. B. ein Zug mit Ausstellungsvieh in Magdeburg an, nach 10 Uhr Nachts war erst Alles am Platze. Wir könnten nicht sagen, daß dieses uns sonderlich imponirt hätte. Die Arrangements des Platzes sind bekannt und können im Allgemeinen als befriedigend bezeichnet werden. Die Vorrichtungen zum Anmachen der Hengste und Bullen mußten besser sein, sie bedurften der Nachbesserung. — Wir stellen uns nun zur Aufgabe, speciell über die Rindvieh-Ausstellung zu berichten. — Beginnen wir mit dem Höhenvieh, für das wir eine besondere Vorliebe hegen. Wir haben es hier mit bekannten Ställen zu thun, vor Allem mit dem Stall des Herrn Richter-Ottenhausen, der uns mit 5 Thieren Simmenthaler Race, Bulle, Kuh mit Färsenkalb und Rind mit Bullenkalb, mustergiltige Thiere vorführte. Die letzteren wandern, wie wir hören, in den Stall des Herrn Deichhauptmann Franz Neuermark, Mitglied des Rindviehzuchtvereins der Jerichower Elbniederung, Zuchtstiergenossenschaft Neuermark, und sollen die Grundlagen zu einer Simmenthalerzucht im II. Jerichower Kreise werden. Herr Richter erhielt 2 erste und 1 zweiten Preis. Der Bauergutsbesitzer Herr Stein-Battgendorf führte 4 Thiere derselben Race in Concurrenz und bekam für seine hervorragenden Leistungen einen Züchterpreis „silberne Staatsmedaille" und 1 ersten und 1 zweiten Preis. Herr Dr. Siemens-Wendisch Ahlsdorf hatte eine hübsche Collection Simmenthaler gesandt und erlangte 2 zweite und 1 dritten Preis. — Herr Peters-Neukamern, Mitglied des Rindviehzuchtvereins der Jerichower Elbniederung erhielt 1 dritten Preis für seine Färse und begrüßen wir diesen ersten Erfolg der Zuchtstiergenossenschaft für Simmenthaler-Blut in Neukamern im Kreise Jerichow II. Herr Kunze-Willerode war mit seinen Montafunern der Einzige auf dem Platze und wurden die Thiere mit Recht durch einen vierten Preis beachtet. Das Bullenkalb wurde von Herrn Schäfer-Schönhausen, Kreis Jerichow II, Mitglied des Rindviehzuchtvereins der Jerichower Elbniederung angekauft. —

In den deutschen Gebirgsracen hatte Herr Wadsack-Hornsömmern den Vorzug, einen ersten, einen zweiten und einen dritten Preis zu erlangen für Bullen und Kühe. — Herr Schreiber-Pustleben erhielt für seine Scheinfelder-Zucht eine silberne Züchtermedaille und 2 zweite und 1 dritten Preis für Kühe, Bullen und Färsen. Ihnen schlossen sich an die Herren Arand-Oberdorf und Artmann-Wernigerode, welche „Harzer" ausgestellt hatten und dritte und vierte Preise errangen. Unsere Shorthorner Zuchten Pretsch und Rakith erhielten erste und zweite Preise. Wir haben aus diesen Ställen schon bessere Thiere gesehen. Einen zweiten Preis erhielt Herr Schottelius-Neukirchen für ein Kreuzungsproduct. Herr von Homeier-Ranzin (Pommern) hatte außer Concurrenz seine selbst gezogenen Shorthorns ausgestellt, die gewiß der Beachtung werth sind. In der V. Abtheilnng, die wir gern aus dem Programm verschwinden sehen würden, nämlich alle in obigen Klassen nicht begriffene, wesentlich auf Milchnutzung gezüchtete Schläge und Kreuzungen, lieferten das Beste die Herren Daniels-Stresow, Eschenbach-Wesmar, Stein-Battgendorf, Nitzow-Pollitz. Die ersten Preise konnten nicht vergeben werden. — Bei dem Mastvieh wurde hervorragendes Fettvieh vorgeführt durch die Herren Lömpke-Domersleben, Dietze-Barby, Gödicke und Wilke-Dreileben, Bank-Rothensee, von Nathusius-Althaldensleben und Meyendorf, Gebrüder Schäper-Sülldorf und Strauß-Peseckendorf. — Paarweise in der Provinz gezüchtete Ochsen stellte Herr von Lingenthal-Buschhaus das Beste; demnächst die Herren Schäfer-Schönhausen, Mitglied des Rindviehzuchtvereins der Jerichower Elbniederung, und Schirmer-Neuhaus. Von Zuglühen wurden prämiirt die der Herren Brechling-Unterröblingen und Schuricke-Zschepen. Der erste Preis wurde nicht vertheilt. — Beim Niederungsvieh, welches zahlreich und in ganz vorzüglichen Exemplaren ausgestellt war, mußte manches gute Thier unprämiirt bleiben, da Virements nicht gestattet waren. —

Bei den Bullen mit schweren Körperformen wurden ausgezeichnet die des Amtsrath Zimmermann (I. Preis), Heinrichs-Siestedt (II. Preis), Oberamtmann Freiherr von Gerßdorff-Kloster Jerichow (III. Preis) (Rindviehzuchtverein), Wunderling-Hermsdorf (IV. Preis) und Schütze-Berlingerode (V. Preis); bei Kühen mit schweren Körperformen die Herren: Amtsrath Zimmermann-Benkendorf (I. und II. Preis), Amtmann Bielefeld-Pollis (III. Preis), Oberamtmann Freiherr von Gerßdorff-Kloster Jerichow (Rindviehzuchtverein) (IV. Preis), von Nathusius-Hundisburg (V. Preis), Busse-Neuhaldensleben (VI. Preis), Bertog-Körbelitz (VII. Preis) und Amtmann Meinshausen-Lüderitz (VIII. Preis) (Rindviehzuchtverein); bei Färsen mit schweren Körperformen: Bertog-Körbelitz (I. Preis), Meinshausen-Lüderitz (II. Preis) (Rindviehzuchtverein) und Northe-Körbelitz (III. Preis). — In der Klasse, die ausschließlich auf Milchergiebigkeit gezüchtet war, errangen Preise für Bullen: Melchers-Seggerde (I. Preis), Freiherr von Gerßdorff-Kloster Jerichow (II. Preis) (Rindviehzuchtverein), Amtmann Ohland-Groß-Bakensleben (IV. Preis), Amtsrath Zimmermann-Benkendorf (V. Preis), Amtmann Memes-Schermen (VI. Preis), letzterer erhielt den Pocal, den der landwirthschaftliche Verein Schönhausen und Umgegend gestiftet hatte; für Kühe: Amtsrath Zimmermann-Benkendorf (I. Preis), von Bülow-Dieskau (II. Preis), von Britzke-Warchau (III. Preis) (Rindviehzuchtverein), Oberamtmann Freiherr von Gersdorf-Kloster Jerichow (IV. und IX. Preis) (Rindviehzuchtverein), Schütze-Berlingerode (V. Preis), Amtmann Dutschke-Erxleben (VI. Preis). Ackergutsbesitzer Derz-Fischbeck (VII. Preis) (Rindviehzuchtverein), von Goßlar-Züchtau (VIII. Preis), Oberamtmann Schröder-Alvensleben (X. Preis); für Färsen: Günther-Barneberg (I. Preis), Ackergutsbesitzer Graßmann-Fischbeck (II. Preis) (Rindviehzuchtverein), Amtsrath Zimmermann-Benkendorf (III. Preis), Orland-Gr.-Bartensleben (IV. Preis-Medaille.) — Bei den Kühen mit Nachzucht und schweren Körperformen errang Herr von Britzke-Warchau (Rindviehzuchtverein) den ersten, Freiherr von Gerßdorf-Kloster Jerichow (Rindviehzuchtverein) den zweiten und Herr Bertog-Körbelitz den dritten Preis. Bei den Kühen auf Milchergiebigkeit, gezogen mit Nachzucht, erhielten: Oberamtmann Freiherr von Gerßdorff-Kloster Jerichow den ersten, Gutsbesitzer Thürnagel-Fischbeck (Rindviehzuchtverein) den zweiten, von Goslar-Züchau den dritten Preis. Den Züchterpreis „die silberne Staatsmedaille" erhielt der Freiherr von Gerßdorff. —

Von den Bullen der Zuchtstiergenossenschaften resp. Gemeinde-Bullen erhielt den ersten Preis der Bulle „Gutmuth" der Zuchtstiergenossenschaft Fischbeck (Rindviehzuchtverein), den zweiten der Gemeinde-Bulle zu Battgendorf, Stierhalter Herr Stein, den dritten die Zuchtstiergenossenschaft Nitzahne, Stierhalter Herr Diekmann. — Den Pokal des Rindviehzuchtvereins der Jerichower Elbniederung erhielt die Zuchtstiergenossenschaft Wust für ihren Bullen „Adonis" (Rindviehzuchtverein). — Der Rindviehzuchtverein der Jerichower Elbniederung, dessen Mitglieder 21 Preise erhielten, empfing für seine Leistungen den Züchterpreis, die silberne Staatsmedaille. Seine Mitglieder hatten eine Züchter-Medaille, einen Pokal und 4200 Mark erhalten. Der junge Verein kann sich seines Erfolges freuen, und wünschen wir, daß er in seinem eifrigen Streben nicht nachlasse. Sein Vorsitzender, der Oberamtmann Freiherr von Gerßdorff-Kloster-Jerichow, und manches seiner Mitglieder hatten den hohen Vorzug, Sr. Kaiserlich-Königlichen Hoheit dem Kronprinzen bei seiner Anwesenheit auf der Schau Vortrag zu halten, und die freundlichen lobenden Worte des hohen Gastes werden gewiß anregend wirken. Wie wir Gelegenheit hatten, die Züchtung schwerer Körperformen und namentlich von Milchergiebigkeit bei den Thieren des genannten Rindviehzucht-Vereins zu beobachten, so gab uns die Ausstellung vom Herrn Amtsrath Zimmermann-Benkendorf ein Bild von tadellos gehaltenem Vieh und höchster Milchergiebigkeit auf einer sächsischen Fabrikwirthschaft. Unstreitig eine ganz vorzügliche Leistung. — Wir glauben, daß die landwirthschaftliche Ausstellung zu Magdeburg in jeder Hinsicht belebend und anregend wirken wird. Sie gab ein schönes Bild der Landwirthschaft der Provinz Sachsen, und erneuerte in uns die hohe Meinung ihrer Leistungsfähigkeit, die uns jedoch nicht über andere Branchen erheben, wohl aber Alle dahin führen soll, die Landwirthschaft hoch in Ehren zu halten; denn sie ist die Mutter, aus der Handel und Wandel erblühen.

M. **Seelow in der Mark Brandenburg**, 15. Juni. [**Thierschaufest.**] Der hiesige landwirthschaftliche Localverein hatte hierselbst am 29. und 30. Mai eine Thierschau, verbunden mit Ausstellung landwirthschaftlicher Producte, Maschinen und Geräthe veranstaltet. Auf dem zur Königlichen Domaine Seelow gehörigen, dicht an der Stadt gelegenen Acker war ein günstiger Platz gewählt, derselbe ganz eingefriedet, die eine Hälfte den auszustellenden Thieren, die andere den Maschinen eingeräumt, und waren die Einrichtungen so getroffen, daß sämmtliches Vieh in bedeckten Räumen untergebracht ward. Die Beschickung der Schau mit Vieh und Geräthen war äußerst zahlreich, wozu wohl die günstige Lage der Stadt Seelow, inmitten des Lebuser Kreises, viel beitrug. Beschickt wurde die Ausstellung von 23 Ausstellern mit 40 Pferden, 29 Ausstellern mit 225 Stück Rindvieh, 6 Ausstellern mit 73 Schafen, 5 Ausstellern mit 21 Schweinen, 6 Ausstellern mit 56 Exemplaren Federvieh, 2 Ausstellern mit 4 Hunden.

Die ausgestellten Pferde vertraten meistens den Ackerschlag. Ein kleiner Besitzer, Ackerbürger Zimmermann aus Seelow hatte 6 Pferde (Ackerschlag) recht guter Qualität ausgestellt; überhaupt bestand die größere Zahl der Aussteller von Pferden aus kleineren Besitzern. Sehr erwähnenswerth sind noch die von den Herren Amtsrath Engel-Mahlisen und Graf von Finkenstein-Reitwein ausgestellten Fohlen edlen Blutes. Beide Aussteller wurden mit silbernen Medaillen bedacht. Die Preisrichter hatten beim Rindvieh eine schwierige Aufgabe zu lösen, da das ausgestellte Vieh durchweg von ausgezeichneter Qualität war; auch der kleinere Grundbesitzer war mit vielem und recht schönem Vieh vertreten. Besonders erwähnenswerth ist die Collection Rindvieh (4 Bullen, 4 Kühe, 25 Färsen, Holländer Race), welche das Rittergut Lietzen, dem Standesherrn Graf Carl von Hardenberg gehörig, ausgestellt hatte. Die Heerde holte sich den Züchterpreis und 2 silberne Medaillen. Mit einem silbernen Becher und 2 Geldpreisen wurden 20 Bullen, Kühe, Kälber, Simmenthaler Race, dem Rittergutsbesitzer Boldt-Wulkow gehörig, bedacht. Der von vielen Ausstellungen her rühmlichst bekannte Domainenpächter Preuß-Friedrichsaue beschickte die Schau mit 4 Pferden, 20 Stück Rindvieh, 12 Schafen und 5 Schweinen; jede Viehgattung in vorzüglicher Qualität; er holte sich eine goldene, 5 silberne und 1 broncene Medaille und 2 Geldpreise. Das ausgestellte Rindvieh gehörte zum bei weitem größten Theil der milchergiebigen Holländer Race an, doch waren auch recht gute Kreuzungen von Shorthorn- und Holländer-Race, namentlich von kleineren Besitzern ausgestellt. — Die Schafe, welche mit einer Ausnahme den Fleischracen angehörten, waren in wundervollen Exemplaren vertreten; die von Preuß-Friedrichsaue wetteiferten mit den vom Rittergutsbesitzer Rehfeld-Tuchebend und Zachariae-Worin ausgestellten.

Es war äußerst schwierig, das Beste herauszufinden. Der Eindruck der ganzen Schau war der, daß das Vieh, namentlich das Rindvieh, im Lebuser Kreise mit Fleiß und Umsicht gezüchtet und im recht guten Futterzustande vorgeführt wurde. -- Die Ausstellung von Maschinen und Geräthen war recht gut und mehrfach von weither beschickt; die Preisrichter waren in der Lage, viele Medaillen und Diplome zuzuerkennen. Der Präsident des Frankfurter Regierungsbezirks Herr Graf von Villers beehrte die Schau mit seinem Besuch und äußerte sich wiederholt anerkennend über das schöne Vieh, sowie über die Einrichtungen der Schau selbst. —

Feuilleton.

—R. Die Würzburger Thierschauen.

Von der Witterung wenig begünstigt, selbst öfter gestört durch kalte Regenschauer, verliefen die vom 5.—9. Juni in Würzburg abgehaltenen verschiedenen Thierschauen dennoch in durchaus gelungener Weise; weit reicher beschickt als wir vermuthet und selbst hohe Ansprüche befriedigend gaben die einzelnen Abtheilungen ein glänzendes Bild wirklichen Fortschrittes, der seit wenigen Jahren, insbesondere seit 1868 in unserer landwirthschaftlichen Thierhaltung bemerkbar geworden. Die Rindviehschau war auf die Provinz Unterfranken beschränkt, während die Ausstellungen von Fischen, von Geflügel, von Hunden auch für andere Gegenden zur Beschickung offen standen; im Anschluß an diese verschiedenen Abtheilungen fanden noch eine Maschinen- und Geräthe-Ausstellung sowie eine solche von Seiten des Thierschutzvereins statt.

Am 5. Juni Morgens wurde durch Herrn Grafen von Stauffenberg, Präsident des Kreisfischereivereins die Fischausstellung, die erste ihrer Art in Bayern, eröffnet, welche unter Leitung des königlichen Staatsanwalts Hank, als Vorstand des Vereins und zahlreicher Mitglieder in ebenso reicher, als geschmackvoller Weise in den unteren Räumen der königlichen Residenz arrangirt war. Leider hatte man sich in Betreff des Besuchs dieser Ausstellung sehr verrechnet, so daß sich die gewählten Lokalitäten als viel zu enge für den Andrang von Tausenden von Besuchern erwiesen. Das Ganze war in kleinerem Maßstabe ein Abbild der Berliner Ausstellung und bot ebensoviel Interesse, als wirkliche Belehrung, durch die reiche Sammlung von Naturalien, Meerfischen und Thieren in Lösung, in ausgestopftem und getrocknetem Zustande, durch eine Menge von Aquarien, Geräthen zum Fang, zum Transport und zur Zubereitung von Fischen, durch ein großes Lager von frischem Rheinlachs, eine Unmasse von Fischen aller Art, See- wie Süßwasserfischen auf Eis geschichtet, namentlich aber durch die reiche Zahl lebender Fische in Glasbehältern und Kuffen. Der Wasserzufluß wurde meist durch Feise's (Hannover) Luftwasser-Strahlapparat bewirkt. Sowohl beim Transport wie während der Ausstellung sollen sich, Dank der Fürsorge des Vereins, unserer unterfränkischen Fischzüchter weit weniger Verluste als bei der Berliner Ausstellung ergeben haben. Die Ehrenpreise bestanden meist in silbernen Kannen, Pokalen, Tafelaufsätzen u. s. w. Der König von Bayern hatte eine Weinkanne gestiftet, die Stadt Aschaffenburg einen prächtig modellirten Karpfen, dessen Schuppen aus 20-Pfennigstücken und aus 20-Markstücken am Kopf bestand. Interesse bot auch die Sammlung alter Schenkungsbriefe, Fischrechnungen, Urkunden der Zünfte, Siegel und dergleichen, welche die verschiedenen Innungen der Fischerstädte eingesandt hatten. Die wichtigsten Ausstellungsobjecte waren im Hauptsaal vereinigt und zwar: lebende Süßwasserfische, Meeresthiere, Krebse, Muschelthiere, Amphibien, Fischfeinde 2c., ferner auf Eis gelegt viele Sorten der beiden ersten Gattungen, besonders colossale Salmen, conservirt, gedörrt, gesalzen u. s. w.; Korallen und Muscheln bildeten eine geschmackvolle Staffage. Aufsehen erregten unter den Fischen die großen Forellen, Goldorfen und zwölfpfündige Karpfen von Helmstädter-Würzburg, 33 Sorten oberbayerscher Fische, wobei mehrere Waller, prächtige Saiblinge, Huchen 2c. von Kuffer-München, Rheinsalmen von Pranger-Wesel, welcher auch einen Riesen-Stör ausstellte, die Seefische von Mergels-Hamburg, die chinesischen Goldfische von Frank-Frankfurt; Beifall fanden demnächst die Fischbrutanstalten von Schöppler-Augsburg u. A. Die ganze Ausstellung übertraf alle Erwartungen und hat sicher einen großen Impuls für Hebung unserer Fischzucht veranlaßt.

Was die zweite Ausstellung, die des Geflügels anlangt, so sei nur erwähnt, daß solche wie schon früher Ausgezeichnetes bot und über 150 Sätze Hühner aller denkbaren Sorten, Truthühner, Pfauen, Gänse (10 Sätze), 7 Gattungen Enten, Perlhühner (8 Sätze), Fasanen, 230 Sätze der verschiedensten Tauben und eine reiche Collection exotischer Zier- und heimischer Singvögel vereinigte. Beeinträchtigt war das Ganze nur durch den zu tiefen Standort der meisten Käfige. — Die dritte Abtheilung, die in der großen Ludwigshalle abgehaltene Hunde-Ausstellung war reichhaltig und mit meist schönen Exemplaren ausgestattet, welche fast alle Gattungen des Hundegeschlechtes umfaßten.

Das meiste landwirthschaftliche Interesse bot der Haupttheil der verschiedenen Ausstellungen, die Thierschau des unterfränkischen Rindviehes. Dieselbe fand auf einem geräumigen, eigens umfriedigten Platz, mit ausreichenden Viehhallen und Nebenräumen statt; Durch die Trennung der Hallen waren manche Vortheile erreicht, die Uebersichtlichkeit durch die große Zahl derselben ward aber beeinträchtigt. Die Schau selbst bot ein klares Bild des gegenwärtigen Standes der unterfränkischen Rindviehzucht, welche auf einem Areal von 165 Quadratmeilen die Zahl von 297 000 Stück übersteigt und auf der Schau in 350 Exemplaren vertreten war. Die Schilderung des ausgestellten Materials würde eigentlich nur eine solche der Simmenthaler Zuchten sein, denn Simmenthaler Blut überwog bei $^4/_5$ aller Thiere so sehr, daß andere Zuchtrichtungen in Hintergrund traten, obwohl solche in ganz ausgezeichneten Stücken vertreten waren, und zwar in Stall- wie Ortszuchten (bestehend aus 1 Bullen und mindestens 4 Kühen und 6 Stück Jungvieh). Wir erwähnen von diesen anderen Züchtungen hier: die Allgäuer, welche in guten Exemplaren namentlich bezüglich der Milchergiebigkeit und Formentwickelung vertreten waren, ferner Schwyzervieh in musterhaften Exemplaren von reichster Milchergiebigkeit ausgestellt; endlich Ostfriesisches Milchvieh. Außer der Kreuzung von Scheinfelder-Shorthorn, die wiederum jetzt mit Simmenthaler Blut fortgezüchtet wird, sowie einer solchen von Heilbronner-Vieh mit Simmenthaler, gehörte sämmtliches ausgestellte Vieh ausschließlich der Simmenthaler Race an, rein oder gekreuzt mit Scheinfelder oder sonstigen Landschlägen. Die fortgesetzte Einführung der Simmenthaler, insbesonders als Bullen für die Landgemeinden, hat ersichtlich die besten Früchte gebracht, und davon gab unsere Ausstellung einen schlagenden Beweis. Man hat nicht lange erst probirt mit anderen Racen, ist auch nicht binnen weniger Jahre zu anderen Versuchen übergesprungen, wie dies vielfach in Schlesien der Fall gewesen sein soll, sondern von Seiten des landwirthschaftlichen Vereins unter Beihülfe der Regierung, wie auch von Seiten der Grundbesitzer, hat man festgehalten an der einmal für unsere Verhältnisse ausgezeichnet passenden, trefflichen Simmenthaler Race; wir führen nur die Zuchten der Herren v. Thüngen-Thüngen, v. Rotenhan-Eirichshof, der Gemeinden Prasselsheim und Westheim, v. Thüngen-Roßbach und Leitlofs unter der großen Zahl von Ausstellern an, welche Ehrendiplome oder Geldpreise mit vollstem Recht erhielten.

Der Fortschritt unserer Viehzucht in Folge der erwähnten Zuchtrichtung mit Simmenthaler Blut, welcher insbesondere seit der letzten Thierschau von 1872 zu beobachten ist, trat so deutlich zu Tage bei dieser Ausstellung, daß wohl jeder Streit über eine andere Zuchtrichtung von vornherein als ausgeschlossen gelten darf. Unseren Gauverhältnissen entsprechend, war folgende Eintheilung des sämmtlichen Viehes auf der Schau selbst eingehalten: 1. Gelbvieh, der rothgelbe, fränkische Thal-Landschlag, der sich im Flachland und den Seitenthälern der Maingegend findet, gewöhnlich als Scheinfeldervieh bezeichnet. 2. Scheckvieh, der braungefleckte, durch die schwere Thallandrace (Simmenthaler) veredelte Viehschlag, westlich des Spessart, sowie südlich dieses Gebirges. 3. Höhenvieh, die meist braunrothen, dunkleren Schläge vom Rhön, Spessart und Steigerwald. 4. Gangvieh, ohne Rücksicht auf Abstammung. 5. Die Stall- und Ortszuchten, wobei gleichzeitig alle anderen Racen, wie Schwyzer 2c. zugelassen waren. Dem Alter und Geschlecht nach wurden noch unterschieden: 1. Zuchtstiere, sprungtauglich, ohne oder mit zwei Ersatzschaufeln; 2. solche mit mehr als zwei Ersatzschaufeln, aber noch sprungfähig; 3. Kühe bis zu acht Jahren; 4. Kalbinnen ohne oder mit vier Ersatzschaufeln (im letzteren Fall war die Trächtigkeit nachzuweisen); 5. Gangochsen mit mindestens zwei Paar ausgebildeten Ersatzschaufeln; 6. Gangstiere ohne oder mit höchstens zwei Paar Ersatzschaufeln. Nur selbstgezüchtetes oder in wenigstens halbjährigem Besitz des Ausstellers stehendes Vieh wurde zugelassen; Gangvieh mußte paarweis eingestellt werden, alle anderen Thiere konnten einzeln koncurriren, auch selbst wenn sie in Orts- oder Stallzuchten sich befanden. Von den Thieren eines Ausstellers konnten nur ein Stück oder Paar in jeder Alters- und Geschlechtsklasse einen Geldpreis erhalten. Nach obigen Klassen und Unterscheidungen fand am 7. Juni die Preisvertheilung und zwar persönlich durch Se. königl. Hoheit den Prinzen Ludwig von Bayern statt, leider gestört durch häufige Regengüsse.

Die Maschinen- und Geräthschau war reichhaltig und durch sehr lobenswerthe Leistungen vertreten; selbstverständlich fand man viele bekannte, erprobte, dem Landwirth jetzt unentbehrliche Maschinen, meist in verbesserter Construction. Großes Interesse bot ein von Ellenberger in Darmstadt ausgestellter, man kann fast sagen vollkommener umfangreicher Brenn-Apparat, der ja in Norddeutschland weit verbreitet, vielen Süddeutschen aber etwas Neues war und durch welchen speciell uns Bayern die neue Brennsteuer weniger drückend gemacht werden soll.

---

† **Bromberg**, 15. Juni. [**Auf der landwirthschaftlichen Provinzial-Ausstellung.**] welche in den Tagen vom 28. bis 30. Mai c. hier stattfand, erhielten Ehrenpreise: für **Acker- und Kutschpferde**: Martini-Dembowo, von Rogalinski-Krolikowo, von Treskow-Grocholin, Freitag-Podobowitz, Sasse-Ottorowo, Fehlan-Neudorf, von Heine-Tarnowo, Nast-Augustenhof; für **Reit- und Jagdpferde**: von Alvensleben-Ostrometzko, Graf Bninski-Strzelewo, von Gersdorff-Popowo, Kiehn-Schubinsdorf, Reinsch-Broniewo; für **Ponies**: Krahmer-Schönhausen; für **Rindvieh-Racen des Tieflandes**: Wegener-Ostaszewo, Frenzel-Mochellek, Rahm-Sullnowo, Naumann-Mikuszewo, Birschel-Erlau, Beck-Wtelno, Franke-Ober-Gondecz, von Bethe-Hammer, Martini-Dembowo, Gräfin Schwanenfeld-Sartowitz, Gerlich-Bankau, Lorenz-Nitsche, Holtz-Jezewo; für **Rindvieh-Racen des Höhenlandes**: Pepper-Amalienhof, Nitze-Weissenburg, von Kalkstein-Pluskowecz, Schimmelpfennig-Behle, Kennemann-Klenka; für **Kreuzungen und Landvieh**: Birschel-Erlau, Franke-Obergondecz, von Wilamowitz-Möllendorf-Kobelnik, die Letzmann'schen Erben in Nitsche, Kennemann-Klenka; für **gemästetes Rindvieh**: v. Wilamowitz-Möllendorf-Kobelnik, Heine-Kussowo, Falkenberg-Chobielin, Seer-Nischwitz, Naumann-Mikuszewo, Mahnke-Gonsk; für **Schafe mit Krempelwolle**: Frhr. von Gersdorff-Parsko, von Wilamowitz-Möllendorff-Merkowitz; für **Schafe mit Wolle für Krempel und Kamm**: Wendland-Woynitz, Bertram-Rexin; für **Schafe mit französischer Kammwolle**: Plathner-Siersdorf, Heine-Narkau, Holtz-Jezewo, Lehmann'sche Erben in Nitsche, Kennemann-Klenka, Hagen-Sobbowitz; für **deutsche Kammwolle**: Heimendahl-Steenkendorf, Hinsch-Lachmirowitz; für **Fleischschafe**: Brauer-Hohenhausen, Weinschenk-Lulkau, Schütt u. Ahrens-Stettin, von Colbe-Wartenberg; für **Mastschafe**: Brauer-Hohenhausen, Wendland-Woynitz; für **Schweine**: Naumann-Makuszewo, Brauer-Hohenhausen, Otto-Kaisersdorf, v. Wilamowitz-Möllendorff-Merkowitz, Molkerei-Genossenschaft Güldenhof, Geißler-Schönrade, Fehlan-Neudorf, Kramer-Jordanowo; für **Mastschweine**: Naumann-Mikuszewo.

Wien, 14. Juni. [**Saatenstand.**] Nach den Berichten des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande Ende Mai trafen die Fröste, Schneefälle und Regenstürme in der zweiten Hälfte des abgelaufenen Monats in ziemlich vielen Gegenden den Roggen schon oder noch in der Blüthe und haben daher dieser Frucht nicht unwesentlich geschadet. Die meisten Klagen über versengte Aehren liegen vor aus dem Tieflande Böhmens, der südlichen Ebene Mährens und aus Krain. Gelagert wurde der Roggen häufiger in der kleinen ungarischen Ebene, dann in der Bukowina und im Küstenlande, doch hatte der diesfällige Schaden nicht viel zu bedeuten, weil sich die Frucht in den nachfolgenden schönen Tagen meistentheils wieder erhob. Nach dem dermaligen Stande des Roggens läßt derselbe — wenn von den umgeackerten Roggenfeldern abgesehen wird — in den Nordwestländern, in Nieder- und Oberösterreich, in den Alpenländern (mit Ausnahme Krains) und etwa in der Westhälfte Ungarns, dann in Siebenbürgen je eine mindestens gut mittlere, in Croatien sogar eine sehr gute Ernte, im Banate eine mittlere, in Galizien und Krain je eine schwach mittlere Ernte erwarten. Weizen hat durch Fröste nichts gelitten und wurde im Allgemeinen durch den Witterungsgang nur wohlthätig beeinflußt, so daß für die ganze Monarchie mit nicht allzu bedeutenden Ausnahmen ein recht erfreulicher Stand desselben berichtet werden kann. Ueber Rost liegt eine einzige Nachricht aus Niederösterreich vor. Im Banate macht der Drahtwurm einigen Schaden. Schütterer und lückenhafter Stand wird berichtet aus verschiedenen Gegenden Galiziens, Dalmatiens und des ehemaligen Banates. Ein ausgezeichneter Stand wird gemeldet in der Mehrzahl der Berichte aus Böhmen, Schlesien und Niederösterreich und in manchen Berichten aus Ungarn. Die Wintergerste in Dalmatien ist im Thale schon beinahe schnittreif und steht daselbst auch recht gut, auf den Bergen aber ist sie schütter und voll Unkraut. Sommergerste steht im Allgemeinen recht schön, doch ist sie in manchen Lagen etwas durch Nässe und Kälte vergilbt, was namentlich aus den nördlichen Gebirgsrändern Böhmens, aus der Bukowina, aus dem Wienerwaldgebiete Niederösterreichs und den ungarischen Karpathenvorlagen gemeldet wird. Zahlreiche Nachrichten über vorzüglichen Stand liegen vor aus den Nordwestländern, aus Niederösterreich, Ungarn und Croatien. Der Hafer steht bisher beinahe überall entweder schön oder sehr schön und liegt nur aus dem nordwestlichen Schlesien eine Nachricht über schlechten Stand desselben vor. Die Hülsenfrüchte stehen meistentheils gut. Der Mais ist beinahe überall, wo es stärkere Fröste gab, ganz oder wenigstens theilweise erfroren, so daß nun auch aus diesem Anlasse viel nachgesetzt werden mußte. In verschiedenen Gegenden leidet er durch Bodenverkrustung, was namentlich aus Steiermark und der kleinen ungarischen Ebene berichtet wird. Auf letzterer sowie in der Bukowina hemmen auch Drahtwürmer und Engerlinge das Gedeihen dieser Frucht. In Raps steht im Ganzen eine schlechte Ernte in Aussicht. Der Kartoffelanbau ist noch nicht beendet, da die erste Saat in vielen Gegenden nicht aufgegangen ist und ein zweiter Anbau vorgenommen werden mußte. In Ungarn sind die Kartoffeln zumeist schon aufgegangen. Die Rüben haben durch die Fröste wenig gelitten und stehen im Allgemeinen schön. Ueber Rothklee liegen mit geringen Ausnahmen nur sehr erfreuliche Nachrichten vor. Die Wiesen versprechen im Allgemeinen weniger als der Klee, besonders die einmähdigen Bergwiesen in den Alpenländern, dann die nassen Wiesen in der nördlichen und mittleren Zone.

(P. Ld.) **Aus Ungarn**, 12. Juni. [**Feldbericht.**] Auf die vielen vorhergegangenen Niederschläge ist eine völlig regenlose Woche mit steigender Temperatur gefolgt. Das Thermometer ist allmählich von + 18° bis auf + 28° R. gestiegen, und hätte in den letzten Tagen nicht fortwährend eine frische Brise geweht, wäre die Hitze unerträglich gewesen. Abkühlung ist dringend nothwendig, wenn nicht die Getreidekörner schon in der Milch getrocknet werden sollen. Rost und Brand scheinen heuer weniger zu drohen. Die natürlichen Wiesen sind in der Entwickelung ihres Graswuchses zurückgeblieben, was wohl dem zu heißen April und dem allzu kühlen Mai zuzuschreiben sein dürfte. Die Heuernte ist demnach etwas verspätet und dürfte kaum eine besonders brillante werden. Im Banat wurde mit dem Repsschnitt begonnen, nur giebt es leider nicht viel zu schneiden. Doch wird die Qualität des Productes, den vorliegenden Mustern nach, eine um so schönere sein. So weit sich die Aussichten für unsere Fruchternte, theils den officiellen Berichten, theils Privatnachrichten zufolge, bis jetzt überblicken lassen, sind die Hoffnungen auf eine gute Mittelernte ganz berechtigt, — selbstverständlich, wenn nicht im letzten Stadium großartige Witterungs-Excesse dazwischen treten.

J. **Paris**, 14. Juni. [**Der Zolltarif. Budget des Ackerbauministeriums. Saatenstand und Markt.**] Die Kammer hat die Discussion über den neuen Zolltarif mit der Berathung über die „surtaxes d'entrepôt", beschlossen, welchen Producte außereuropäischen Ursprungs, die aus einem europäischen Lande importirt werden, oder Producte europäischer Herkunft, welche aus einem anderen, als ihrem Productionslande eingeführt werden, unterliegen sollen. Der Referent der Commission definirte diese Niederlagssteuer dahin, sie sei eine Art Buße, welche gewissen Waaren auferlegt werde, die ganz vorzugsweise Gegenstand der Schiffsfracht der Handelsflotte wie des Handels an den Hafenplätzen seien. Diese Bezeichnung ist aber nicht eine völlig zutreffende; sie erweckt den Gedanken an eine Ergänzungssteuer, welche auf eine Hauptsteuer aufgepropft wird, während es in Wirklichkeit Producte giebt, die zollfrei eingehen, während sie der surtaxe unterliegen, wenn sie nicht direct aus ihrem Erzeugungsgebiete kommen. Einen Antrag auf Normirung einer Zuschlagstaxe für australische und Capwolle lehnte die Kammer unter Bewilligung der Zollfreiheit ab. Ein anderer Antrag, welcher sich auf die Berücksichtigung gewisser landwirthschaftlicher Erzeugnisse bezog, gab dem Ackerbauminister Gelegenheit zu der nochmaligen Erklärung, daß gewisse Producte der Landwirthschaft, besonders Getreide, in den Handelsverträgen nicht mit einbezogen werden würden. Der Senat hat die von der Commission der Deputirtenkammer angenommene Theilung in vier Sectionen bei der Berathung des Tarifs nicht nachgeahmt. Die Senatscommission kann demnach ihren Bericht erst abgeben, nachdem der Tarif vollständig durchberathen ist. Die meisten Zollsätze für thierische Producte sind von der Commission des Senats erhöht worden. Wenn der Senat den von seiner Commission betretenen Weg weiter verfolgt, so wird der Zolltarif eine wesentliche Umgestaltung erfahren, zugleich aber eine unabsehbare Verzögerung eintreten.

Das Budget des Ackerbauministeriums für 1881 enthält folgende Erhöhungen: Veterinärschulen 18 000 Fr., landwirthschaftlicher Fachunterricht 33 900 Fr., Förderung des Ackerbaues 61 000 Fr., Forstwesen 77 600 Fr., und Gestütwesen in 3 Posten: Personal 80 812 Fr., Deckmaterial 162 742 Fr., Förderung der Pferdezucht 100 460 Fr. Die Budgetcommission hat bereits verschiedene Abstriche an diesen Forderungen vorgenommen; am Unterrichtsbudget beantragte sie die Streichung von 11 900 Fr., für das Gestütpersonal eine Reduction um 20 000 Fr. sowie eine Herabminderung um 25 000 Fr. der Subvention für die Dressirschulen. Auch die innere Politik mischte die Budgetcommission in ihre Berathungen, insofern sie inbetreff der für die landwirthschaftlichen Genossenschaften beantragten Dotation von einer halben Million Francs an die Regierung das Ersuchen richtete, jede Unterstützung denjenigen Genossenschaften und Vereinen zu entziehen, welche ihre Thätigkeit nicht ausschließlich auf ihre landwirthschaftlichen Aufgaben beschränkten, sondern sich auch an Umtrieben und Kundgebungen betheiligten, welche den Staatseinrichtungen feindliche Tendenzen verfolgten.

Die Witterung der abgelaufenen Woche war für die Entwickelung der Saaten eine günstige, besonders konnten sich Hafer, Gerste und Zuckerrüben erholen, deren Aussehen heute ein befriedigendes ist; doch ist jetzt eine Steigerung der Wärme nothwendig. Was den Weizen betrifft, so präsentirt er sich gegenwärtig sehr schön und hofft man auf eine Ernte von guter Qualität. — Auf dem Getreidemarkt herrscht andauernd eine große Stille. Das Angebot ist ein sehr beschränktes, da an verkäuflicher Waare kein Ueberfluß vorhanden ist, und sind daher die Umsätze auf den Binnenmärkten sehr belanglos. An den Hafenplätzen ist das Geschäft belebter, da in der letzten Zeit bedeutende Ankünfte fremdländischen Getreides stattfanden, in der letzten Woche allein nahe an 600 000 Hectoliter, doch haben diese reichen Zufuhren die Preise für überseeisches Getreide auch nur wenig beeinflussen können, sodaß geringe Preisherabsetzungen von 25 bis 50 Centimes gegen die Vorwoche resultirten. Im Viehhandel war auch in der letzten Woche eine Reduction des Angebots bemerkbar, indem namentlich an Rindvieh ein schwächerer Auftrieb constatirt wurde, sodaß für Ochsen der Preis um 15 Fr. pro Haupt in die Höhe ging. Kälber blieben unverändert im Preise, während Hammel und Schweine, je nach der Qualität, geringe Preissteigerungen erfuhren.

Aus Schlesien.

† **Breslau**, 17. Juni. [**Wetterschaden.**] Kaum haben sich die schweren Wunden einigermaßen geschlossen, welche der letzte Nothstand in Oberschlesien unserer Provinz geschlagen hat, und von Neuem wird ein District von Schlesien durch elementare Ereignisse auf das Empfindlichste heimgesucht. Im Kreise Lauban ist am 14. d. M. ein Wolkenbruch niedergegangen, welcher entsetzlichen Schaden anrichtete und den Wohlstand zahlreicher Familien auf Jahre hinaus zerrüttete. Das Unwetter zog von Flinsberg aus über den südwestlichen Theil des Laubaner Kreises, an der Böhmischen Grenze entlang über Gerlachsheim und Seidenberg bis in die Zittauer Gegend. Die Gewitterregen in der Nacht vom Sonntag zu Montag, die sich mit Heftigkeit am Montag fortsetzten und am Nachmittag mit Wolkenbrüchen im Gebirge und in der Gegend von Friedland in Böhmen bis Seidenberg endeten, ließen alle Gewässer, namentlich den Queis und die Neisse mit rapider Schnelligkeit zu einer Höhe anschwellen, die sie seit der großen Ueberschwemmung im Jahre 1854 nicht mehr erreicht hatten. Bald waren alle in den Niederungen liegenden Ortschaften mit ihren Aeckern und Wiesen nur ein großer See. In vielen von der Ueberschwemmung betroffenen Orten sind von den strömenden Fluthen Gebäude umgerissen oder dem Einsturz nahe gebracht, Brücken und Stege fortgeschwemmt, Straßen und Wege ausgespült und zerrissen, die Garten- und Feldfrüchte in den Niederungen total vernichtet, zahlreiches Vieh verloren gegangen. Vielfach sind auch Menschenleben zu beklagen. — Der durch die Fluthen angerichtete Schaden ist ein außerordentlich bedeutender; der Kreis Lauban wird, wenn nicht schleunige Hülfe kommt, sich schwer erholen.

---

† **Breslau**, 16. Juni. [**Zum Oberschlesischen Nothstand.**] Der Nothstands-Ausschuß der verbündeten vaterländischen Frauenvereine hat nunmehr seine Thätigkeit, welche er seit dem December v. J. zur Abhülfe der Noth in den von dieser heimgesuchten Kreisen Oberschlesiens geübt hatte, eingestellt. Dank der aufopfernden Thätigkeit der in ihrer Organisation bewährten vaterländischen Frauenvereine und der reichen Spenden an Geld, Kleidern, Lebensmitteln und Feuerungsmaterial gelang es, die nothleidende Bevölkerung vor Hunger und Kälte zu schützen und namentlich vor der drohenden Typhus-Epidemie zu bewahren. Die Unterstützung mit Saatgut anlangend, dessen Gewährung in erforderlichem Maße durch die Staatshülfe gesichert schien und auch innerhalb der durch das Gesetz bestimmten Grenzen unbestritten der Fall gewesen, stellte sich heraus, daß eine Anzahl kleiner Besitzer, namentlich aber besitzloser Arbeiter, welche zum Theil aus dem Ertrage geringer Pachtäcker ihren Lebensunterhalt gewinnen, den durch das Gesetz vorgeschriebenen Bedingungen nicht zu genügen vermochte, und dennoch der Hülfe nur um so dringender bedurfte, als der Mangel an Saatgut einen nachhaltigen und empfindlichen Ausfall für den kommenden Herbst in sichere Aussicht stellte; somit glaubte der Nothstandsausschuß angesichts der dringenden Bitten die selbst gezogenen Grenzen seiner Hülfsleistung in diesem Punkte überschreiten und auch auf diesem, ihm fern liegenden Gebiete helfend eintreten zu müssen. Er hat daher im Monat April zu diesem Zweck durch die dankenswerthe Vermittelung der Vaterländischen Frauenvereine für 24 700 Mark Saatgut beschafft, welches den unter die obige Kategorie fallenden Bewohnern der Nothstandsdistricte unter der Verpflichtung der Rückgewähr nach der Ernte vertheilt worden ist, wodurch noch in letzter Stunde vielen Armen und Bedrängten eine wesentliche Hülfe geleistet werden konnte.

× **Breslau**, 17. Juni. [**Vom Maschinenmarkt.**] Brennerei-Apparate waren diesmal nur vereinzelt vertreten; wir erwähnen von Bilstein (Breslau) einen eisernen Vormaischbottich mit Wasserkühlung und Zerkleinerungsapparat, den Kartoffeldämpfer nach Henze's System und die Kartoffelwaschmaschine neuer Construction; von A. Zabel (Breslau) einen sehr sauber aus polirtem Kupfer gearbeiteten continuirlichen Brennapparat. — Bei G. Schönfelder (Breslau) fanden wir u. A. einen automatischen Wäge-Control-Apparat, durch welchen genau angegeben werden kann, wie viel Centner Kartoffeln in einer Brennerei, resp. Stärkefabrik in einem bestimmten Zeitraum verarbeitet worden sind. — Die Eisengießerei von Hahn und Koplowitz in Neisse hatte eine Ziegelnachpresse ausgestellt, bei welcher die Zahnstangen und Seitenbecken von Schmiedeeisen sind, wodurch jegliche Betriebsstörung vermieden wird. — Als neu ist erwähnenswerth eine transportable Dampfsäge aus der Lausitzer Maschinenfabrik in Bautzen (vormals Petzold); sie arbeitete auf dem Ausstellungsplatz und zog allseitige Aufmerksamkeit auf sich. — Lillge und Neumann (Breslau), Specialisten in Mühlenartikeln, hatten als neu eine Getreide-Reinigungsmaschine „Cureka" außer einer Griesputzmaschine ausgestellt. — Bei A. Algöver's Nachflg. (A. Spörel, Breslau) fanden wir auch diesmal wieder den Windmotor, auf dessen Verwendbarkeit für gewisse Zwecke wir schon bei früheren Gelegenheiten aufmerksam gemacht haben. — Molkereigeräthschaften hatten in reicher Auswahl Herz u. Ehrlich, Dohse u. Comp., J. Kemna und P. Lübke (sämmtlich in Breslau) ausgestellt. — Auch die durch ihre Handlichkeit und Leichtigkeit sich vortheilhaft auszeichnenden amerikanischen Arbeitsgeräthschaften wie Rechen, Heugabeln u. s. w. waren vertreten; wir fanden solche bei P. Lübke und A. Algöver's Nachfolger. — Von den neuerdings in Aufnahme gekommenen Hederich-Jätemaschinen hatten J. Kemna die von Ingermann und B. Hirschfeld die von Petry u. Hecking construirten Maschinen ausgestellt. Ueber beide brachte der „Landwirth" in neuester Zeit ausführliche Berichte. — Die Erdflohfangmaschine von R. Kusche (Breslau), auf welche wir bereits im vorigen Jahre aufmerksam machten, war auch diesmal auf dem Platze. — Robey u. Comp. (Lincoln, England und Breslau) hatten u. A. ihre Patent-Eisenrahmen-Dreschmaschinen ausgestellt mit ihrem Patent-Selbsteinlegeapparat. Eine andere Dreschmaschine war mit Robey's neuem Kleereiber versehen, welche Einrichtung sich leicht an jeder Maschine anbringen läßt. Bei einer ferneren Dreschmaschine war statt der Kurbelwelle bei dem Spreuschüttler eine gerade Welle mit Excentern angebracht. Eine kleine Dreschgarnitur bestand aus einer zweipferdigen vertikalen Dampfmaschine auf Rädern in Verbindung mit einer kleinen Dreschmaschine mit 6 Zoll breiter Stiftentrommel. In Thätigkeit war ausgestellt eine Patent-„Robey"-Fördermaschine ohne Seiltrommel, welche außer für Bergwerke auch für Brennereien und Ziegeleien berechnet ist. — Bei Berthold Hirschfeld (Breslau) fand sich eine reichhaltige Collection der beliebten Sack'schen Säe-Maschinen.

Als Novität hatte W. Schwinge (Creutzburg) die Sommerfeldt'sche Reihensäewalze „Matador" ausgestellt, deren in dieser Zeitung zu wiederholten Malen gedacht worden ist. — Die von Staroste-Tschauchelwitz construirte Rübendrillwalze, auf welche ebenfalls im „Landwirth" zum Oefteren aufmerksam gemacht worden, wird bekanntlich von Gebr. Wagner (Heinrichau) hergestellt. — Bei A. Pieper (Mörs) fanden wir auch diesmal eine reiche Collection seiner bekannten Pumpen, darunter die sogenannte Concurrenzpumpe. B. Hirschfeld (Breslau) hatte Fauler'sche Jauchepumpen, P. Lübke (Breslau) solche in veränderter Construction ausgestellt. — Herz u. Ehrlich, Dohse, sowie Töpfers Nachfolger (sämmtlich in Breslau) hatten auch in diesem Jahre in ansprechender Form Ausstellungen ihrer rühmlichst bekannten Artikel für Haus und Küche arrangirt; bei letzterem heben wir eine complete, sehr elegante Musterküche sowie einen vollständig eingerichteten Pferdestall hervor. — Recht elegante Luxuswagen fanden sich bei den Breslauer Wagenbauern Dreßler u. Sohn, P. Wilding, Rother u. Wittig. — Ein reichhaltiges Lager von Büchsflinten, Doppelbüchsen, Revolvern und Jagdutensilien hatten P. Mossiers und Richter (beide Breslau) auf dem Platz. — Erwähnenswerth ist auch das von A. Prokowski (Breslau) ausgestellte, aus Schmiedeeisen gearbeitete Geflügelhaus. Ein solches gewährt dem Federvieh, dessen Züchtung man auch in Deutschland mehr Aufmerksamkeit zuwenden sollte, einen Aufenthalt, durch welchen viele sonst unvermeidliche Unzuträglichkeiten, wie z. B. das Scharren in den Gärten, verhindert werden. — Zum Schluß wollen wir noch des von Gebr. Baum (Breslau) bereits bei Gelegenheit der Provinzialthierschau producirten Modelles einer Rindviehstalleinrichtung erwähnen; letztere erscheint sehr einfach und praktisch, und macht durch die Verstellbarkeit der Krippen, die nicht nur nach der Höhe, sondern auch nach der Seite beliebig verrückt werden können, es möglich, den Dünger im Stall längere Zeit liegen zu lassen, ohne daß dies auf die Dauer für die Thiere Unbequemlichkeiten verursacht.

—† (**Zur IX. Schlesischen Schafschau.**) In dem Aufsatz „Ein Blick auf die IX. Schlesische Schafschau" ist in Nr. 45 d. Ztg. S. 246, Sp. 1, Z. 30 v. o. zu lesen „Wirrwitz" anstatt „Kuchelberg", während dieses ebendaselbst Z. 28 v. o. zu streichen und auf Z. 7 v. o. alphabetisch hinter Kolbnitz einzuschieben ist, da es nicht nur vermöge der Abstammung, sondern auch der von uns über die betreffenden Schauthiere gemachten Notizen zu den dort aufgeführten schlesischen Electoralheerden gehört. In Nr. 46 d. Ztg. S. 253, Sp. 1, Z. 27 v. o. ist „Hogau" irrthümlich unter den mit Rambouilletblut gekreuzten Negrettiheerden aufgeführt und bildet vielmehr die zweite zur Kategorie der Tuchwollschafe angemeldete, also ebensowenig wie „Pollentschien" dahin gehörige Rambouilletheerde; wenigstens machten beide Heerden, als Tuchwollstämme betrachtet, keinen günstigen Eindruck. Beide Irrthümer beruhen auf einem Versehen bei der Reinschrift für den Druck. Durch die Berichtigung des ersten Irrthums stellt sich die Zahl der schlesischen Electoralheerden nunmehr auf 20 anstatt auf 19, während die der mit Rambouilletblut gekreuzten schlesischen Electoralheerden von 7 auf 6 reducirt wird. Durch die Berichtigung des zweiten Irrthums werden die mit Rambouilletblut gekreuzten Negrettiheerden von 3 auf 2 reducirt. Endlich ist zu bemerken, daß im Katolog die Gr.-Kotzenauer Heerde als von Negrettimüttern aus „Wirchenblatt" abstammend angegeben ist, weshalb sie zuerst den mit Rambouilletböcken gekreuzten Negrettiheerden beigezählt worden war. Vermöge des Umstandes aber, daß, unseres Wissens, die Wirchenblatter Heerde eigentlich zu den sächsischen Electoralheerden gehört, wurde die Gr.-Kotzenauer Heerde später diesen mit Rambouilletblut gekreuzten Heerden zugezählt, dabei indessen vergessen, dies bei der Aufzählung der Tuchwollheerden nach verschiedenen Kategorien zu bemerken. Für die Charakteristik des Gesammtbildes der Schafschau sind obige Irrthümer selbstverständlich von keinem Belang, wenn sie hier auch als solche anerkannt und berichtigt werden mußten. v. M.

—* (**Dampfkessel und Dampfmaschinen.**) Im Deutschen Reiche hat im Jahre 1879 eine Aufnahme aller Dampfkessel und Dampfmaschinen mit Ausnahme der Locomotiven und der in der Verwaltung der Armee und der Kriegsmarine benutzten Kessel und Maschinen stattgefunden, deren Ergebniß die Statistik des Deutschen Reichs im Aprilheft für 1880 ausführlich veröffentlicht. Es wurden 49 511 feststehende Dampfkessel, 9164 bewegliche Dampfkessel, 44 447 feststehende Dampfmaschinen zu 1 247 000 Pferdekräften, 9085 bewegliche Dampfmaschinen zu 73 647 Pferdekräften, 1073 Privat-Dampfschiffe mit 1462 Kesseln und 1099 Maschinen zu 179 280 Pferdekräften gezählt. Setzt man diesen Zahlen noch die vorhandenen 10 398 Locomotiven und die Maschinen der 32 Kriegsdampfer der deutschen Marine hinzu, so ergiebt sich, daß ohne die bei der Militärverwaltung und auf den Werften der Marine etwa sonst vorhandenen Dampfmaschinen am Beginn des Jahres 1879 im Deutschen Reiche 1165 Dampfschiffe, 70 185 Dampfkessel und 65 170 Dampfmaschinen mit 4 510 637 Pferdekräften vorhanden waren.

Zur Aufklärung.

Von H. Settegast-Proskau.

Die in Nr. 46 dieser Zeitung veröffentlichte „Abwehr" des Herrn Oekonomierath Korn giebt mir zu folgender Erwiderung Veranlassung.

Ich habe mich des Eindruckes nicht erwehren können, daß die Rede, mit welcher Herr Korn in der letzten Sitzung des landwirthschaftlichen Central-Collegiums den Antrag des Oppelner landwirthschaftlichen Vereins auf Errichtung einer staatlich geleiteten Ackerbauschule zur Hebung des oberschlesischen Kleinbesitzerstandes bekämpfen zu müssen glaubte, für mich persönlich verletzend sei. Denn es wird mir darin — so habe ich die betreffenden Auseinandersetzungen aufgefaßt — vorgeworfen, daß ich ohne tieferes Verständniß für die Organisation des niederen landwirthschaftlichen Unterrichts und mit Nichtachtung über die schlesischen Ackerbauschulen geurtheilt habe. Daß dieses Gefühl einer mir widerfahrenen persönlichen Kränkung nicht ganz unbegründet sein dürfte, ist wohl daraus zu ersehen, daß von den Deputirten des Oppelner Vereins Herr Dr. Gascard eine bezügliche Aeußerung des Herrn Korn als eine „Anschuldigung" gegen mich kennzeichnete und sie berichtigte, Herr von Donat aber gegen eine andere ausdrücklich Protest erhob. Obgleich Herr Korn in jener Sitzung des Central-Collegiums auf diese Verwahrungen der genannten Herren Deputirten nichts erwiderte und sie damit stillschweigend als berechtigt anerkannte, so will ich doch jetzt, nachdem Herr Korn in seiner „Abwehr" versichert hat, daß seine Beleuchtung des Oppelner Antrages sich rein sachlich und von jedem persönlichen Angriff frei gehalten habe, mich gern bescheiden und annehmen, daß die unverkennbare Zulässigkeit einer kränkenden Deutung seiner Worte von ihm nicht beabsichtigt gewesen sei.

In seiner „Abwehr" giebt Herr Korn dem landwirthschaftlichen Publikum davon Kenntniß, daß ich in einer „Meine Rechtfertigung" betitelten Broschüre in längerer Ausführung den Versuch einer mildernden, abschwächenden Erklärung des Begriffs „Speculations-Unternehmung" mit Bezug auf Ackerbauschulen angestellt und mich wegen des gebrauchten mißverständlichen Ausdrucks entschuldigt habe. Er nennt diesen Versuch „ein löbliches Beginnen". Es mag dahingestellt bleiben, ob dieser von Herrn Korn gewählte Ausdruck in seinem ironischen Anklange ein gerade glücklich gewählter sei; aber gegen den Sinn obiger Darstellung, der auf ein mir untergelegtes pater peccavi hinausläuft, muß ich mich doch ebenso verwahren, wie dieses schon Herr Dr. Gascard in der Sitzung des Central-Collegiums gethan hat.

In der Schrift „Meine Rechtfertigung" — übrigens ein Separat-Abdruck aus den Verhandlungen der Oppelner Vereinssitzung vom 12. Mai c. — heißt es: „Ich habe bemerkt, daß die Ackerbauschulen, welche als subventionirte Privatunternehmungen auftreten, im besseren Sinne des Wortes mehr oder weniger Speculations-Unternehmungen sind. Damit ist doch nur etwas ganz Selbstverständliches gesagt und eine sittliche Entrüstung darüber wäre vollständig unmotivirt. Denn was ist eine „**Speculations-Unternehmung im besseren Sinne des Worts**" anderes, als ein wirthschaftliches Beginnen mit Klugheit und Voraussicht, d. h. mit verständiger Ueberlegung und mit der Erwägung, ob der voraussichtliche materielle Gewinn dem nothwendigen Aufwande von materiellen Opfern entspricht. Nun wird doch niemand ernstlich bestreiten wollen, daß der Besitzer oder Pächter eines Landgutes, ehe er sich dazu entschließt, eine Ackerbauschule zu gründen, den dazu erforderlichen Aufwand mit Einschluß seiner Mühwaltung gegen den zu erwartenden Gewinn reiflich abwägen wird; thut er es nicht, so wäre das Leichtsinn, thut er es und findet dabei, daß sein Plan sich vom geschäftlichen Standpunkte rechtfertigen läßt, so tritt er vor eine **Speculations-Unternehmung im besseren Sinne des Worts**. Der emphatische Ausdruck des Redners: „Die schlesischen Ackerbauschulen sind wahrhaftig keine Speculationsanstalten" hat daher keinen Boden, zumal wenn man es vermeidet, den von mir gewählten Ausdruck „Speculations-**Unternehmungen**" in Speculations-**Anstalten** umzuwandeln, wie Letzteres von meinem Gegner geschehen ist. Ich bin daher auch nicht im entferntesten besorgt, daß — wie er mir in seiner Rede in Aussicht stellt — die Herren, welche den subventionirten schlesischen Ackerbauschulen vorstehen, sich durch mich verletzt fühlen werden. **Denn für**

deelle und Landesculturzwecke Opfer an Capitalien zu bringen, ist nicht Sache eines Privat-Unternehmers, sondern des Staats oder einer in seinem Geiste und Sinne wirkenden Gemeinschaft, die es sich zur Aufgabe stellt, in größerem oder beschränkterem Kreise eine Culturmission zu erfüllen. Und daß, wie ich in meiner Rede behauptet habe, die jetzt den Ackerbauschulen gewährten Subventionen nicht ausreichen, die Kosten zu decken, welche eine in jeder Beziehung musterhafte Einrichtung der Schule erheischen würde, wird wohl kaum bestritten werden können. Man richtet sich ein, so gut es eben geht, und leistet nach Maßgabe der Mittel das Mögliche, aber so Manches wird zu wünschen übrig bleiben, weil, wie ich in der Vereinssitzung am 12. Februar bemerkte, „die Privatinteressen der Verfolgung durchdachter, mit erheblichen Opfern zur Geltung zu bringender Principien in gewissem Grade widerstreiten".

Daß Herr Korn mich mißverstanden hat, dafür kann ich nicht, ich habe daher auch weder Veranlassung gehabt, noch bin ich gewillt gewesen, mich zu entschuldigen, bezw. die von mir gewählten Ausdrücke zu mildern, abzuschwächen oder zu rectificiren. Hat Herr Korn ein dahin zielendes „löbliches Beginnen" aus obiger Erklärung wirklich herausgelesen, so hat er mich von neuem mißverstanden.

Derselbe wirft mir in seiner „Abwehr" vor, ich hätte den Lesern meiner „Rechtfertigung" vorenthalten, daß er in der Sitzung des Central-Collegiums im Auftrage des Vereins-Vorstandes gesprochen habe; ich hätte es ferner nicht verschmäht, „mich des bei jedem Sachstreite sonst ausgeschlossenen Mittels des persönlichen Angriffs zu bedienen und einiger Malicen ihm gegenüber mich zu entledigen". Was den ersteren Punkt anbetrifft, so wird Herr Korn die persönliche Verantwortlichkeit für die Ausführungen seiner Rede doch nicht ablehnen und sie dem Vereins-Vorstande zuschieben wollen; er hat mich ja in dieselbe Lage versetzt, in der er sich mir gegenüber befindet. Denn auch die von Herrn Korn bemängelten und mir von ihm zur Last gelegten Motive zu dem Oppelner Antrage sind in einer Commission des Oppelner landwirthschaftlichen Vereins einer Prüfung und Feststellung unterworfen worden und damit durch die Autorität desselben gedeckt. Und doch bin ich weit davon entfernt, die persönliche Verantwortlichkeit für sie abzulehnen und mich darin durch folgenden Passus der Rede des Herrn Korn beirren zu lassen: „Es hat dort der Herr (sc. Settegast), welcher den Antrag einbrachte, in Proskau eine staatliche Ackerbauschule zu errichten, die subventionirten Ackerbauschulen einer Kritik unterworfen, die jene Herren, welche diesen Schulen vorstehen, doch verletzen könnte". Stände mir da nicht das Recht zu, das Herr Korn für sich in Anspruch nimmt, auch meinerseits zu behaupten, der Redner habe es nicht mit einem einzelnen Herrn, d. h. mit mir, sondern mit einem Verein zu thun, der die Motive des Antrags bei dessen Einbringung zu den seinigen gemacht und daher auch die volle Verantwortlichkeit dafür zu tragen hatte?

Was den weiteren Vorwurf persönlichen Angriffs und Benutzung von Malicen, deren ich mich dabei „entledigt" haben soll, anbetrifft, so will ich auch hier an den gewählten Worten nicht mäkeln, da, wie bekannt, eine „langjährige journalistische Thätigkeit" zu der Freiheit und Erfrischung einer gelegentlichen feuilletonistischen Ausdrucks- und Darstellungsweise führt. Dem mir gemachten Vorwurf an sich muß ich aber jede Berechtigung rundweg absprechen. Ich kann mir nur denken, daß eine gewisse Erregtheit, die als Folge der dem Wohle unserer heimischen Provinz zugewendeten aufreibenden Thätigkeit des Herrn Korn fast unausbleiblich sein möchte, ihn persönliche Angriffe und Malicen in Auseinandersetzungen hat finden lassen, in denen ein unparteiisch und ruhig Urtheilender nur eine im ernsten Tone gehaltene sachliche Erörterung zu sehen vermag. Den Beweis dafür anzutreten, würde hier zu weit führen und um so schwieriger sein, als Herr Korn es versäumt hat, die vermeinten persönliche Angriffe und Malicen meiner „Rechtfertigung", wenn auch nur andeutungsweise, zu bezeichen. Wer sich übrigens für den Gegenstand noch interessirt, und wem es darum zu thun wäre, zur Entscheidung darüber zu kommen, ob Herrn Korn oder mir beizustimmen sei, dem werde ich „Meine Rechtfertigung", einen Separatabdruck meines in der Sitzung des Oppelner landwirthschaftlichen Vereins vom 12. Mai cr. gehaltenen Vortrages, gern zugehen lassen. Der Leser wird dann finden, daß von einem „Wortgefechte" zwischen mir und Herrn Korn nicht füglich die Rede sein kann, da ich die Ansichten desselben mit dem Ernste und der Gründlichkeit, die sich für einen Principienkampf schicken und ich der Achtung meines Gegners sowie der Bedeutung des Gegenstandes schulde, behandelt und zu widerlegen gesucht habe. Auch kann sich der Leser alsdann überzeugen, daß Herr Korn sich im Irrthum befindet, wenn derselbe am Schluß seiner „Abwehr" die Errichtung von staatlich geleiteten Ackerbauschulen — er nennt sie aus mir unbekannten Gründen: Kostschulen — für ein noch zu lösendes Problem erklärt. Denn ein Blick in das Verzeichniß der in Deutschland bestehenden Ackerbauschulen muß Jeden überzeugen, daß dieses Problem längst gelöst ist, mir daher nur übrig bleibt, die Vorzüge der Anstalten dieser oder ähnlicher Art den unvollkommeneren Privatunternehmungen gegenüber in das rechte Licht zu stellen. In meinen auf die Verallgemeinerung der zweckmäßigeren Organisation des niederen landwirthschaftlichen Unterrichtswesens gerichteten Bestrebungen durch Wort und Schrift werde ich um so weniger ermüden, als sie im principiellen Widerspruch mit den Absichten der deutschen Staatsregierungen nicht stehen. Denn wenn sich dieselben bis jetzt auch noch nicht entschlossen haben, auf diesem Gebiete ähnlich reformatorisch ein- und durchzugreifen, wie in neuerer Zeit die preußische auf demjenigen des mittleren landwirthschaftlichen Unterrichts (der sog. Landwirthschaftsschulen), so ist der Grund dafür weniger in Fragen der Organisation und Schulprincipien, als in den Finanzverhältnissen zu suchen.

Den Beweis für die Aussichtslosigkeit meiner Bemühungen glaubt Herr Korn nach den Ausführungen „seiner Abwehr" auch darin sehen zu müssen, „daß von den 100 Mitgliedern des Central-Collegiums nur drei für den Settegast'schen Antrag eintraten, und daß dessen Chancen höheren Orts nicht minder ungünstig stehen." Darauf antworte ich ihm, daß ich in meinem langen Leben schon schwächere Minoritäten sich in Majoritäten habe wandeln sehen. Solche Erscheinungen dürfen den Vorfechter für Wahrheiten nicht kleinmüthig machen. Und was die „Chancen höheren Orts" anbetrifft, so erledigte sich der auf Errichtung einer staatlich geleiteten Ackerbauschule befürwortete Plan dadurch von selbst, daß die Gründung eines Lehrer-Seminars als ein noch dringenderes Bedürfniß erkannt und für Proskau beschlossen wurde. Für beide Anstalten wäre hier aber nicht hinlänglich Raum gewesen.

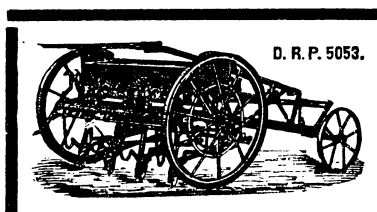
Uebrigens stehen meines Wissens die Aussichten des Korn'schen Antrages (so darf ich ihn wohl bezeichnen, da Herr Korn den Antrag des Oppelner Vereins den Settegast'schen Antrag nennt) wohl ebenso ungünstig, als die Chancen des meinigen, und können wir uns beide bei dem Scheitern unserer Pläne wohl mit dem Bewußtsein trösten, für die uns theure Provinz das Beste gewollt und selbstlos dafür gestritten zu haben. Ich glaube, dabei meinerseits die Hochachtung, welche ich der Person und dem Wirken des Herrn Korn stets zollte und fortdauernd für ihn hege, nicht verletzt zu haben, aber „fundamentale Gegensätze", wie Herr Korn den Widerstreit unserer Ansichten durchaus bezeichnend nennt, lassen sich gemüthlich nicht ausgleichen. Denn auf dem Gebiete solcher Gegensätze gelten die Worte des Dichters:

„Feindschaft sei zwischen euch! Noch kommt das Bündniß zu frühe:
Wenn ihr im Suchen euch trennt, wird erst die Wahrheit erkannt."

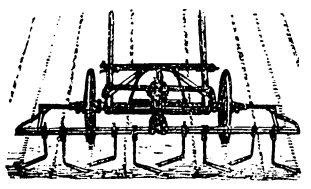
Correspondenz der Redaction.

Herrn M. in N. Herr Oekonomierath Korn, welcher seit circa 3 Wochen verreiset ist, kehrt erst Ende des Monats zurück.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.



Rud. Sack's patentirte **Drill- u. Dibbel-Maschinen; Hackmaschinen** für Rüben und Raps empfiehlt zur sofortigen Lieferung.



Der Vertreter von Rud. Sack in Plagwitz, (1030-x

Carl Jäschke in Neisse (Neuland).

Preis-Verzeichnisse mit Abbildungen und Beschreibungen sende ich auf Wunsch sofort.

Gras-Mäh-Maschinen, Heuwender und Pferderechen,

rühmlichst bekannte original-amerikanische, billiger als schlechte hiesige Nachahmungen,

Locomobilen und Dreschmaschinen

von Ruston, Proctor & Co., Lincoln.

Viele Tausende dieser Maschinen sind im Betriebe und befriedigen im höchsten Grade, welches die vorzüglichsten Empfehlungen aus allen Kreisen bestätigen.

Straßen-Locomotiven zum Pflügen, Dreschen, Lastenziehen 2c.,

Dampfpflug neuestes System 2c.

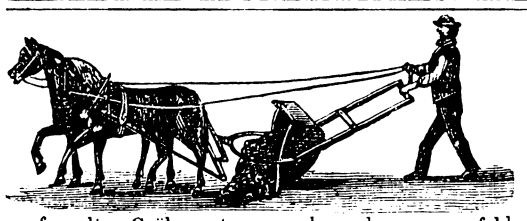
Gebr. Gülich, Breslau,

Fabrik und Lager: Kaiser Wilhelmstraße 88—90.
Comptoir: Kaiser Wilhelmstraße, vis-à-vis der Moritzstraße.

REPARATUREN

von Dampfmaschinen, Locomobilen, Dresch-Maschinen, sowie allen anderen Maschinen und zwar jeder Construction übernehmen (5

Robey & Comp., Breslau.



Doty's verbessertes Amerikan. Mullbrett ist eine grosse Baggerschaufel, die automatisch sich entleert und für das Bewegen von Erdmassen beim Herstellen von **Wegen und Chausseen,** bei Planirungs-Arbeiten, beim Drainiren, beim Einebenen der der Mergelgruben und Abbringen hochangepflügter Grabenborde, beim Zuwerfen alter Gräben etc. ganz besonders zu empfehlen ist und Ersatz für Schaufel und Handkarre bietet. Preis 30" breit Mk. 80, 36" breit Mk. 95. Zu beziehen von (x

M. Selig jun. & Co., Berlin NW., Karlsstr. 20.

August Glatschke,

Königsstraße 1, zweiter Laden,

dicht an der Schweidnitzerstraße, (1

empfiehlt: **Fransen, Knöpfe, Spitzen, Rüschen, gestickte Streifen, Tricot- und Filethandschuhe, weiß und coul. Estremadura, Strumpflängen, Socken, Mohair-Tücher, bestes Garn und Seide für Nähmaschinen, Nähmaschinen-Nadeln, Futterstoffe, Gaze 2c. 2c.** in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

NB. **Geradehalter** für Herren, Damen und Kinder wieder gut sortirt am Lager.

Die günstige Aufnahme, welche dem neuesten, nunmehr vollendeten Werke von **Settegast**

„Die Landwirthschaft und ihr Betrieb"

in drei Bänden

zutheil geworden ist, veranlaßt die unterzeichnete Verlagshandlung dasselbe auch weiteren Kreisen durch Eröffnung eines neuen Abonnements auf eine

Ausgabe in 18 Lieferungen à 1 Mark

zugänglich zu machen.

Die hohe Bedeutung der Settegast'schen Betriebslehre ist von den hervorragendsten Männern der Wissenschaft und der Praxis und durch zahlreiche Kritiken in der politischen und Fachpresse rückhaltlos anerkannt worden, das epochemachende Werk des berühmten Verfassers der „Thierzucht" wurde ein bahnbrechendes genannt und als ein Markstein der landwirthschaftlichen Literatur bezeichnet, das noch nach Generationen als klassischer Leitfaden nicht nur an höheren und höchsten landw. Lehr-Anstalten, sondern jedem gebildeten Landwirthe dienen wird.

Die Verlagshandlung ist in der Lage, die Ausgabe der Lieferungen in vierzehntägigen Zwischenräumen bestimmt innehalten zu können.

Außerdem kann das gesammte Werk, da die vergriffenen Bände durch Neudruck wieder ergänzt worden sind, wie bisher auch in drei Bänden geheftet zum Preise von 18 Mark und in stilvollem Einbande zum Preise von 24 Mark bezogen werden.

Jede Buchhandlung nimmt auf beide Ausgaben Bestellungen entgegen und ist von der Verlagshandlung in den Stand gesetzt, das **erste** Heft der Lieferungs-Ausgabe zur Ansicht vorlegen zu können.

Verlagshandlung Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Soeben erschien in unserem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die österreichischen Rinder-Racen.

Herausgegeben vom

k. k. Ackerbau-Ministerium.

Redigirt von

Ministerialrath **Dr. R. Lorenz v. Liburnau,**

unter Mitwirkung

vom Ministerialrath Dr. **R. v. Hamm,** Professor Dr. **M. Wilckens,** Professor Dr. **A. Bruckmüller,** kaiserl. Rath **F. Kaltenegger** und anderen bewährten Fachmännern.

Heft 2. Montavoner Typus und Landvieh in Vorarlberg.

gr. 8. fl. 2.80. = Mk. 5.60.

Das complete Werk wird aus ca. 20 Heften bestehen, deren jedes ein abgeschlossenes Ganze bildet und einzeln käuflich ist.

Die Gliederung der ganzen Publikation wird sich gestalten wie folgt, wobei übrigens die Anzahl der Hefte nur als eine beiläufig veranschlagte zu betrachten ist.

Erster Band: Die Rinder der österreichischen Alpenländer, und zwar Heft 1: die Rinder des Ober-Inn- und Lechthales (Tirol); Heft 2: des Landes Vorarlberg; Heft 3: des Etsch- und Wippthales (Tirol); Heft 4: des Unter-Inn- und Pusterthales (Tirol); Heft 5: von Salzburg; Heft 6: von Kärnten, und Heft 7: von Steiermark. Das 8. (Schluss-) Heft soll die Morphologie und Entwickelungsgeschichte der sämmtlichen im österreichischen Alpengebiete einheimischen Rindertypen begründend und vergleichend zur Beurtheilung bringen.

Zweiter Band: Die Rinder des oberen Donauthales in Ober- und Niederösterreich. Ein oder zwei Hefte.

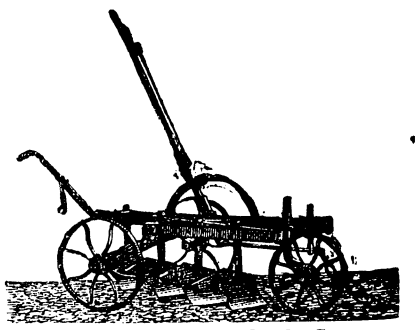
Dritter Band: Die Rinder der Nordwestländer (Böhmen, Mähren, Schlesien). Drei Hefte.

Vierter Band: Die Rinder der Nordostländer (Galizien und Bukowina). Drei bis vier Hefte.

Fünfter Band: Die Rinder der Karstländer. Zwei Hefte.

Das erste Heft erschien im vorigen Jahre und kostet bei einem Umfange von 11½ Bogen fl. 2.40. Das zweite Heft, **„Montavoner Typus und Landvieh in Vorarlberg"** behandelnd, hat 2 Bogen mehr, die folgenden sollen jedoch nur einen Umfang von 6 bis 8 Bogen zum Preise von ca. 2 bis 3 Mark erhalten Subscriptionen auf das ganze Werk werden in jeder Buchhandlung angenommen und wird in solchen Fällen jedes neuerscheinende Heft ohne besonderen Auftrag zugesandt. Wir räumen den Subscribenten dabei gern das Recht ein, einzelne Hefte, die speciellen Bedürfnisse oder Erwartungen nicht entsprechend zurückzugeben.

K. k. Hofbuchhandlung **Faesy & Frick, Wien,** Graben 27.



Vierschaar. Schälpflüge

mit Stahlschaaren, Stahlstreichbrettern und 4 Reserve-Schaaren à 85 Mk. empfiehlt

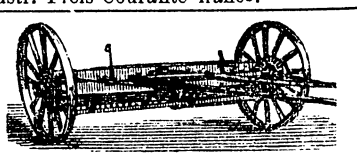
F. Wöhlert'sche Act.-Gesellschaft,

Abth. für landw. Maschinen,

Berlin, N., Chausseestrasse 50.

Andere landw. Maschinen nach den neuesten Constructionen. (2

Illustr. Preis-Courante franco.



Dünger-Streumaschine

mit den neuesten Verbesserungen.

Deutsches Reichs-Patent. (1031-x

Beschreibung und Zeugnisse sende ich sofort auf Wunsch.

Carl Jäschke in Neisse (Neuland).

Rapsplauen,

mit Seilen an den Langseiten zum Anhängen an die Leitern, vorzüglich bewährt!

per Stück 10,50 u. 12,50 Mk.

Getreide-Säcke,

Pa. Drillig gestreift 1,25 Mk.
Sa. glatt und schwer 1,00 Mk.
Proben franco. (1

H. Wienanz,

Ring 31.

Rapspläne

und

Getreidesäcke.

Bei ebenbürtigen Qualitäten stellen sich meine Preise stets billiger wie anderweitig.

M. Raschkow,

Sackfabrik,

Breslau, Schmiedebrücke 10.

Proben von Rapsplänen u. Säcken umgehend franco. (4

Bei **Säckebestellung bitte anzugeben,** ob langes oder breites Format.

Johannisroggen

offerirt **Albert Alex. Katz, Görlitz.** (1

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.

Hierzu ein zweites Blatt.

Erscheint
wöchentlich zweimal.
Vierteljährlicher
Abonnementspreis 4 Mark.

Der Landwirth.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Herausgegeben von Oekonomierath Korn.

Insertionsgebühr
für die 5spaltige Petitzeile 20 Pf.,
für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal"
50 Pf.

№ 49. — Zweites Blatt. Breslau, 18. Juni 1880. Sechszehnter Jahrgang.

W. Ausübung des Jagdrechtes auf Seen.

Die Frage: „Ist der Besitzer des realen Theiles eines See's zur eigenen Ausübung des Jagdrechts auf demselben befugt", ist in einem Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts vom 13. Januar cr. verneint worden.

Der Besitzer S. zu E. beantragte in Beziehung auf sein aus einem See-Antheil und einigem Lande sich zusammensetzendes Grundstück, nachdem dasselbe bei Verpachtung der Jagd auf dem Gemeinde-Jagdbezirke als ein Theil des letzteren behandelt worden war, bei dem Kreislandrath die Ausschließung von diesem Bezirke, und zwar machte er hierfür geltend nicht nur, daß Wasser und Land zusammengerechnet mehr als 300 M. umfassen, sondern in Betreff des Seeantheils insbesondere auch noch, daß die Befugniß zur eigenen Ausübung des Jagdrechtes auf Seen von deren Umfang, und nicht minder davon, ob sie ein Besitzthum bilden, unabhängig sei. Letztere Frage sei nur für Inseln von entscheidender Bedeutung, indem der § 2 des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850 bestimme: „Zur eigenen Ausübung des Jagdrechtes auf seinem Grund und Boden ist der Besitzer nur befugt: ..... c. auf See'n, auf zur Fischerei eingerichteten Teichen und auf solchen Inseln, welche ein Besitzthum bilden." Da der Landrath dem Antrage nicht entsprach, erhob S. Klage bei dem Bezirks-Verwaltungsgericht. Dieses stellte fest, daß der Kläger an dem See zwar nur einen Antheil, diesen aber als Allein-Eigenthum besitze, und erging die Entscheidung dahin, daß der Landrath den See aus dem Gemeinde-Jagdbezirke auszuschließen habe, der Kläger dagegen mit dem die Ländereien betreffenden gleichen Antrage abzuweisen sei. Bestimmend hierbei war die Auffassung, daß dem Besitzer die eigene Ausübung des Jagdrechtes auf Seen zustehe, gleichviel wie groß der See sei und ob derselbe ein Besitzthum bilde. Als nicht begründet wurde dagegen das gleiche den Landbesitz des Klägers betreffende Verlangen bezeichnet.

Das Oberverwaltungsgericht erkannte jedoch bindend auf Zurückweisung der Klage auch in Beziehung auf den See-Antheil. Ob die Klage begründet und die Verfügung des Landraths aufzuheben sei, deducirt das Ober-Gericht, hänge von der Beantwortung der Vorfrage ab, ob der Besitzer des realen Theiles eines See's zur Ausübung des Jagdrechts befugt sei. Diese Vorfrage müsse verneint werden. Was das Gesetz für See'n vorschreibe, gelte nicht in gleicher Weise für reale Theile von See'n, sofern nicht etwa die Theile wieder den Charakter von See'n haben. Als dasjenige Merkmal, auf welches das Jagdpolizeigesetz das entscheidende Gewicht lege, sei das Umschlossensein des See's, das Vorhandensein einer bestimmt erkennbaren Abgrenzung gegen die umgebenden Grundstücke zu erachten; dies ergebe sich aus der Gleichstellung der See'n mit Teichen und solchen Inseln, welche ein Besitzthum bilden. Wende man diese Regeln auf den vorliegenden Fall an, so ergebe sich, daß der dem Kläger gehörige Theil des betreffenden See's, kein gegen die Nachbargrundstücke abgeschlossenes Gewässer bilde, mithin nicht für einen See zu erachten sei, da ihm die maßgebenden Merkmale für See'n im Sinne des Jagdpolizei-Gesetzes fehlten.

—* **(Mittel gegen Blattläuse auf Rosenstöcken.)** Der bekannte Rosenzüchter Th. Rivers wendet nachstehendes Verfahren an, seine im Freien stehenden Rosenstöcke von Blattläusen zu befreien. 125 Gr. Quassiaspäne werden in 4—5 Liter weichem Wasser 10 Minuten gekocht, die Flüssigkeit durchseiht und 125 Gr. feine Seife darin aufgelöst. Nach dem Erkalten wird gut umgerührt und die Rosen damit tüchtig bespritzt — noch besser ist es, die jungen Triebe und Knospen mit der Flüssigkeit sauber abzuwaschen. Der Erfolg macht sich bald bemerkbar und nach 15 bis 20 Minuten müssen die todten und sterbenden Insecten durch recht starkes Bespritzen mit reinem Wasser von der Pflanze abgespült werden.

—* **(Auction von Gestütspferden.)** Am 27. Juli werden im Hauptgestüt zu Trakehnen 90 Gestütspferde, bestehend in größtentheils gedeckten Mutterstuten, vierjährigen Hengsten und Stuten und jüngeren Fohlen per Auction verkauft werden. Die vierjährigen und älteren Pferde sind angeritten.

—* **(Ein neues Experiment bei der Verschiffung von frischem Fleisch.)** Aus Quebeck wird, nach dem „Landw. Anzg.", gemeldet, daß man dort ein neues Experiment bei der Verschiffung von frischem Rindfleisch nach Europa angewendet habe. Die zum Export bestimmten Rinder werden, nachdem ihnen der Kopf abgeschnitten und die Eingeweide herausgenommen worden sind, unzerlegt in mit Refrigatoren versehenen Schiffen untergebracht. Erst am Bestimmungsorte wird die Haut abgezogen und das Thier zerlegt. Es wird geltend gemacht, daß sich derartig behandeltes Fleisch länger frisch erhalte und ein besseres Aussehen bewahre, als das in der bisher üblichen Art und Weise verschiffte.

Literatur.

Die Branntweinfabrikat-Steuer in ihrem Verhältniß zur bestehenden Maischbottichsteuer und zu den übrigen Branntweinbesteuerungsformen im Deutschen Reiche, ihre Bedeutung in nationalwirthschaftlicher und finanzieller Beziehung und ihr Einfluß auf das Brennereigewerbe und die Bodencultur; Angabe und Beleuchtung der Mittel zu ihrer Einführung. Mit Formularen, Tabellen 2c. Von Th. Dietrich, Steuerrath. Altenburg, 1879. Selbstverlag des Verfassers.

Vorliegendes Buch zerfällt in 13 Abschnitte: Im ersten beleuchtet der Verfasser das Verhältniß der Branntwein-Fabrikatsteuer zur Maischbottichsteuer im Allgemeinen; der zweite enthält Urtheile gegen die Fabrikatsteuer, welche Verfasser im dritten Abschnitt einer Prüfung unterzieht. Nachdem Verfasser sodann im vierten, fünften und sechsten Abschnitt das Verhältniß der derzeitigen Branntweinsteuersätze zum künftigen Fabrikatsteuersatz, die Verhältnisse der Besteuerung in anderen Staaten und die gegenwärtig von den Brennerei-Industriellen geäußerten Wünsche hinsichtlich der Haftbarkeit, der Steuerrückvergütung und der Schwindung des Alkohols besprochen, geht er im 7. Abschnitt zu Erörterungen über Anwendung der Fabrikatbesteuerung auf andere Fabrikate, namentlich Bier und Zucker, über, um sodann im 8. Abschnitt eine Prüfung der Durchführbarkeit der Branntweinfabrikatsteuer mittelst mechanischer Spiritus-Meßapparate folgen zu lassen. Der 9. Abschnitt ist der Besprechung eines vom Verfasser selbst construirten Meßapparates gewidmet, während die vier letzten Abschnitte von den Sicherheitsmaßregeln gegen Steuerhinterziehung, legislatorischen Forderungen, der Hallescontrole bei Beaufsichtigung und Erhebung der Fabrikatsteuer handeln, der Schlußbemerkungen, Erwartungen der Brennereien-Industriellen von der Einführung der Fabrikatsteuer im Interesse ihres Gewerbes, nicht zu vergessen. Die sachgemäßen und eingehenden Untersuchungen des Verfassers sind von Interesse.

[Bericht über den Handel mit Zucht- und Zugvieh von Hugo Lehnert in Berlin, Alexanderstraße 61.] Die großen Schaden, die der Frost der Landwirthschaft zufügte, werden recht nachtheilig auf das Zuchtviehgeschäft einwirken, und mancher Bedarf wird ungedeckt bleiben müssen. Die Nachfrage ist trotzdem eine recht lebhafte, es erfolgt der Lieferungsauftrag aber meistens nur auf Bullen und Kälber; tragende Kalbinnen werden weniger, Kühe fast gar nicht bestellt. Ich kann Jedem, der Zugvieh beziehen will, nur dringend rathen, den Auftrag recht bald zu ertheilen, die gute Ausführung wird wesentlich durch frühzeitige Bestellung bedingt. Ich kann, als Lieferant, nicht erst kurz vor der Lieferung kaufen, sondern muß bedacht sein, meinen Bedarf zu decken, wenn noch möglichst wenig verkauft und die Auswahl noch am größten ist. Die Verkäufer lassen jedem bekannten Lieferanten das gekaufte Vieh bis zur Abnahme stehen, und ist selbstverständlich ein jeder Lieferant bemüht, sich die Vortheile des frühen Einkaufs zu Nutze zu machen. Die jährlich wiederkehrenden Aufträge in letzter Stunde, von denen im vorigen Jahre eine größere Zahl auf Kälber nicht mehr ausgeführt werden konnten, veranlassen mich auf's Neue auf die Wichtigkeit der frühen Bestellung zum Nutzen der Auftraggeber aufmerksam zu machen. — Preiscourante der einzelnen Viehracen und Altersklassen, wie jede andere Auskunft stehen zur Verfügung. — Zugochsen in Bayern sind gegenwärtig noch günstig zu kaufen; die schweren Scheinfelder und schweren Rothschecken, die auf den bayrischen Märkten pro Paar mit 1000 bis 1100 Mark bezahlt wurden, sind gegenwärtig um 100 Mark pr. Paar billiger zu kaufen, und auch bei dem rothen Voigtländer (Sechs-Aemter) Vieh können wir niedrigere Preise machen. — Noch will ich mittheilen, daß Simmenthaler Vieh auch aus süddeutschen Heerden, Glanvieh und alle bayrischen Schläge zur Zeit gut zu kaufen sind.

Berlin, 14. Juni. **[Schlachtviehmarkt.]** Zum Verkauf standen: 2538 Rinder, 4800 Schweine, 1804 Kälber und 16 520 Hammel. Rindvieh wurde zu vorwöchentlichen Preisen nur sehr langsam gehandelt, da der Bedarf sowohl für Berlin als für den Export durch den hohen Auftrieb mehr wie gedeckt war. 1. Qualität 58—60 Mk, 2. Qualität 50—52 Mk., 3. Qualität 47 bis 49 Mk. und 4. Qualität 40—43 Mk. per 100 Pfund Schlachtgewicht. Schweine erlitten bei langsamem Geschäft einen kleinen Preisaufschlag. Bezahlt wurden beste Mecklenburger mit 58 — 60 Mk., schwere gute Landschweine mit 55 bis 57 Mk., leichte, sogenannte Senger mit 53—54 Mk. und Russen mit 48 bis 50 Mk. per 100 Pfund lebend Gewicht bei 20 pCt. Tara. Bakonier mit 58 60 Mk. bei 40/45 Pfund Tara angeboten. — In Kälbern war der Handel ein so flauer, daß für beste Waare durchschnittlich nicht mehr wie 50 Pf. und für geringere 40—45 Pf. pr. 1 Pfund Schlachtgewicht angelegt wurden. Was das Hammelgeschäft anbetrifft, so war dasselbe, da für Paris und London nur verhältnißmäßig wenig angekauft wurde, der locale Bedarf aber nur ein geringer ist, ganz schleppend; die Preise blieben indessen unverändert. — Beste Lämmer 55 Pf., gute Mittel-Hammel 50 Pf., geringere 45 Pf. per 1 Pfund Schlachtgewicht. Magere Hammel wurden zu Mittelpreisen ausschließlich von sächsischen Händlern acquirirt.

Preise der Cerealien zu Breslau am 17. Juni 1880.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere				mittlere				leichte Waare			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Weizen, weißer	23	10	22	70	22	—	21	40	21	—	20	30
dito gelber	22	40	22	20	21	70	21	30	20	90	20	10
Roggen	20	20	20	—	19	80	19	60	19	40	19	20
Gerste	17	20	16	70	16	—	15	40	15	—	14	50
Hafer	16	80	16	60	16	40	16	20	16	—	15	80
Erbsen	19	20	18	70	17	70	17	30	16	50	15	50

Festsetzungen der Handelskammer-Commission

pro 100 Kilogramm.	feine		mittle		ord. Waare.	
	M	₰	M	₰	M	₰
Raps	24	75	23	75	22	75
Winterrübsen	23	75	22	75	21	75
Sommerrübsen	23	50	22	—	20	—
Dotter	22	—	20	—	18	—
Schlaglein	27	50	26	—	23	50

Heu, 2,80—3,10 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,50—22,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr.

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 4,00—4,50 Mk., geringere 2,50 — 3,00 Mk., pro Neuscheffel 75 Pfund Brutto beste 2—2,25 Mk., geringere 1—1,17 Mk., pro 2 Liter 0,10—0,12 Mk.

Spiritus fest, gek. 15 000 Liter per 100 Liter à 100 % per Juni und per Juni-Juli 62,90 Gd., per Juli-August 63,40 Br., per August-September 62,70—80 bez., per September-October 58,30 Gd. und Br.

Breslau, 17. Juni. **[Hypotheken-Bericht von Carl Friedländer.]** Im Hypothekengeschäft nimmt die Convertirung 5 procentiger erster Hypotheken in 4 1/7 procentige allwöchentlich Fortgang und erstreckte sich in vergangener Woche auf ziemlich bedeutende Summen. Diese Abschlüsse erfolgten meistentheils per Termin Michaelis und werden dadurch zum bevorstehenden Quartal bedeutende Kündigungen, bisher zu 5 pCt. verzinslicher Hypotheken, hervorgerufen. Der Umsatz von zweiten Eintragungen ist, soweit nicht feine 5 procentige Appoints in Betracht kommen, unbedeutend.

Stettin, 16. Juni. **[Wollmarkt.]** Nachdem das Geschäft bis 8 Uhr sehr schleppend gewesen, entwickelte sich dann recht lebhafter Verkehr. Für gute Wäschen werden ungefähr vorjährige Preise, für geringere Qualitäten 3—6 Mk. darunter bezahlt. Die Zufuhren sind schwächer als im vorigen Jahre. Der Markt ist bis auf 100 Ctr. geräumt.

Landsberg a. W., 14. Juni. **[Wollmarkt.]** Das Geschäft eröffnete zu vorjährigen Preisen und darunter sehr schleppend, später war dasselbe etwas lebhafter. Die Zufuhr betrug ca. 8000 Centner. Die Wäsche ist gut. Feine Waare 168 — 180 Mk., Mittelwaare 156 — 168 Mk., Rusticalwollen schwer verkäuflich.

Thorn, 14. Juni. **[Wollmarkt.]** Der Verkauf wurde lebhafter, nachdem die Producenten die Preise ermäßigt hatten; beste Wollen erzielten 3 Mark mehr, geringe bei mangelhafter Wäsche 3 — 8 Mark weniger als im vergangenen Jahre. Angefahren waren 4650 Centner, wovon 3/4 verkauft sind.

Neu-Brandenburg. **[Wollmarkt.]** Die Zufuhren betrugen 5500 Ctr. Die Wäsche ist befriedigend. Das Geschäft anfangs wegen zu hoher Forderungen schleppend, entwickelte sich später lebhaft. Im Durchschnitt wurden Vorjahrspreise erzielt; man zahlte für Handwäschen 165—180 Mark, für Kunstwäschen 185—186 Mark.

Weimar. **[Wollmarkt.]** Am heutigen ersten Tage wurden 2500 Ctr. angefahren. Der Markt ist von auswärtigen Käufern stark besucht und nahm das Geschäft raschen Aufschwung. Preise wurden bei geringerer Wäsche dennoch etwas besser als im Vorjahre erzielt; man bezahlte 150—168 Mark.

Leipzig, 16. Juni. **[Wollmarkt.]** Die Zufuhren betragen circa 2400 Centner. Die Wäsche ist im Augemeinen der vorjährigen nachstehend. Bei einigermaßen guten Wäschen wurden die vorjährigen Preise, bei ganz gelungenen Waschen 3 bis 6 Mk. pro Centner mehr als im vorigen Jahre bewilligt, während bei vernachlässigten Wäschen 5 — 8 Mk. weniger als im vorigen Jahre gezahlt wurden.

Hamburg, Anfang Juni. **[Felix Friedemann.]** Mais. Bei dem allgemeinen Interesse, welches jetzt der amerikanische Mixed-Mais in ganz Deutschland, sowohl unter Händlern wie Consumenten genießt, halte ich es für angebracht, über die momentan gesunde Lage desselben in Nachstehendem ein kurzes Bild zu entwerfen. Für den Artikel waren in diesem Jahre nicht nur die früheren Absatzgebiete beständige Käufer, sondern auch Gegenden, in denen Mais bisher keinen Eingang gefunden hatte, so Pommern Preußen 2c., wo man früher in Kartoffeln hinreichenden Stoff zur Spiritusfabrikation fand. Nachdem aber dieselben in ungeheuren Quantitäten zum Export nach England resp. Skandinavien via Hamburg und Stettin angekauft wurden, sah man sich nach einem anderen Material zur Verarbeitung um und fand in Mais ein prächtiges Surrogat, das dadurch, daß es eine bessere Schlempe liefert und sein Fabrikat fast gleich hohe Preise bedingt, den Kartoffeln ein genügendes Aequivalent bietet. Außerdem aber wird Mais von den größeren Gütern, öffentlichen Fuhrwesen mit bestem Erfolg zu Futterzwecken angewandt, derselbe wird geschrotet und mit anderen Stoffen gemischt sowohl dem Milchvieh wie auch Pferden und Schweinen gegeben, und sind die erzielten Resultate sehr befriedigende, so daß diejenigen, welche Mais einmal als Futterstoff eingeführt haben, nicht wieder davon abgehen. In den neuesten Zeiten haben die Gegenden des Mittelmeeres, speciell Spanien, Italien, auch Oesterreich, letzteres via Triest, stark Mais importirt und wird derselbe in diesen Gegenden hauptsächlich gemahlen zur Bereitung des sogenannten Polenta als Ersatz von Brod und Kartoffeln verwandt und zwar in gleich großen Quantitäten wie bei uns die Kartoffeln. Die genannten Gegenden, speciell die Donauländer, haben selbst sehr großen Maisanbau; in diesem Jahre ist jedoch die Ernte gänzlich mißrathen und sind dieselben daher auf fremde Bezugsquellen, in erster Reihe und fast ausschließlich auf Amerika angewiesen. Die vielen Verschiffungen von dort nach Bayonne, Santador, Oporto, Lissabon, Malaga, Gibraltar, Barcelona, Genua, Livorno, Civita Vechia, Neapel, Palermo, Messina, Triest, Corfu 2c. liefern den Beweis dafür. Ungarn und Rumänien, die sonst ihren Ernteüberfluß ausführen konnten, haben in diesem Jahre viel zu hohe Preise, um eine Rolle mitzuspielen. So notiren momentan Czernowitz, der bedeutendste Platz für Galizien und Rumänien pr. Mai/Juni 7 Gulden pr. Metercentner = Mark 12,10 in Parität mit hier, Wien 9 Gulden pr. Metercentner = Mark 15,50 reine Parität, Pest noch höher; Czernowitz ist also schon gerade um die Exportfracht von Mark 55 pr. 1000 Kilo für unsere und die inländischen Plätze zu theuer. Es erhellt hieraus, daß für amerikanischen Mais in diesem Jahre ein weites und continuirliches Absatzgebiet existirt und ist eher auf Erweiterung als Verkleinerung desselben in der gegenwärtigen Saison zu rechnen. Der immer mehr anwachsende Export in Amerika kann natürlich auf den Frachtenmarkt nicht ohne Rückwirkung bleiben und ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß wir in Kürze wieder für Segler den früheren Satz von 6 bis 7 Sh. pr. Quarter, also eine um 2 bis 3 Sh. höhere Frachtrate haben werden, besonders da die großen aufgespeicherten Vorräthe von Weizen in den Vereinigten Staaten auch endlich einmal zur Verladung kommen müssen. Alle diese Punkte rechtfertigen den Gedanken an eine kommende Steigerung unserer Maispreise, die sich allmählich im Juni entwickeln wird und je nachdem der eine oder andere der angeführten Factoren seines Einflusses auf den Gang der Preise geltend macht, werden wir auch die steigende Richtung behalten; es sei daher Jedem empfohlen, bei Zeiten für die Eindeckung seines Bedarfs Sorge zu tragen, sich nicht durch vorübergehende Abschwächungen einschüchtern zu lassen, sondern sich solche zum Ankauf zu Nutze zu machen. Ich notire unverzollt:

pr. Juni	123 1/2	Mk.
„ Juli	124 1/2	„
„ August	126	„
„ September	126 1/2	„

alles frei in den Kahn hier oder nach den Usancen der Termin Schlußnota für Getreide.

(Telegramm.) **Berlin,** 17. Juni. Weizen still, Juni-Juli 222,00, September-October 202. Roggen fest, Juni 195,50, Juni-Juli 185,00, September-October 169. Rüböl matt, Juni-Juli 55,00, September-October 56,00. Spiritus matter, loco 64 10, Juni-Juli 64,10, August-September 63,60. Hafer Juni-Juli 157,00, September-October 146,00.

(Telegramm.) **Stettin,** 17. Juni. Weizen unverändert, Juni 223, Herbst 200,50. Roggen fest, Juni 189, Herbst 165,50. Rüböl geschäftslos, Juni 54,50, Herbst 56,00. Spiritus: loco 63,20, Juni 63,60, Juli-August 63,80, Sept.-Oct. 58,10.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Die schwarzen Wurzeln der Zuckerrübe, welche jetzt mehr oder weniger das Leiden jedes Rübenzüchters sind, zeigen sich nach übermäßigem Regen auf jungen Pflanzen. Schönes warmes Wetter wirkt zum Theil heilend, so daß noch feine Saugwurzeln sich entwickeln, immerhin wird die Rübe aber nicht kräftig werden und nicht lohnenden Ertrag geben. Von größter Wichtigkeit wäre es zu wissen: 1. ob und was jetzt noch zur Aufhülfe der kranken Rübenpflanzen geschehen kann? 2. ob und was in Zukunft überhaupt geschehen kann, um dem Uebel vorzubeugen? Die Krankheit zeigt sich auf Drainage-Aeckern, die ganz durchlässig sind. M.

Antworten.

Folgen des Frostschadens. (Nr. 46.) Gleiches Schicksal traf auch viele Felder mit Sand- und moorigem Boden im Lüneburgischen und der Altmark, so daß der erfrorene Roggen abgemähet in kleinen Bunden auf das dritte oder vierte Stück zusammengetragen in Stiegen gesetzt, die zwischen liegenden 2 oder 3 Stücken sofort in Saatfurche gepflügt und mit Buchweizen oder Lupinen zur Reife auch wohl mit einem Gemenge von Wicken und Buchweizen bestellt wurden. Der bald folgende Regen beförderte das rasche Keimen und Auflaufen, so daß diese Saaten jetzt „prangen", möchte man sagen. — Anlangend die Frage: ob alter Roggen entsprechend auflaufe, so lehrt die Erfahrung, daß der am längsten in den Aehren gebliebene, also zuletzt gedroschene Roggen meistens die Keimkraft bewahrte, weniger solcher, der früh gedroschen, am wenigsten der, welcher etwas hoch aufgeschüttet auf dem Boden gelegen hatte. Es können darüber aber nur Keimversuche entscheiden. — Schließlich bewährten sich gehörig gedämpfte (mehlreiche) Kartoffeln als ein recht gutes Futter für Ackerpferde, besonders für ältere. Ist solche Fütterung doch in einem großen Theile der Pfalz ein alter Brauch. Daß den Pferden dabei das Verabreichen von gutem Heu Noth thut, ist selbstverständlich. Bei Mangel daran empfiehlt sich ein Zerschneiden des erfrorenen Roggens mit einigem Stroh zu nicht allzu kurzem Heckerling als ein zweifellos treffliches Hülfsfutter. K.

* * *

Englische Schweineracen. (Nr. 47.) Eine besondere Leicester-Schweine-Race (large white breed) und ebenfalls eine solche Lancashire ist mir bei meinen häufigen Anwesenheiten in England nicht bekannt geworden. Daselbst vernahm ich wenigstens nichts mehr von besagten Racen als besondere und traf in Leicestershire und Lancashire nur noch Yorkshire. Auch die Lincolnshires sind so sehr durch Yorkshireblut verändert resp. verbessert, daß sie als besondere Race eigentlich nicht mehr gelten können. Die ursprünglichen Suffolks sollen schwarz gewesen sein und traf ich solche noch im Jahre 1852, jetzt findet man auch dort im Allgemeinen nur Lincoln-Yorkshires, nämlich große weiße Schweine; kleine schwarze aber hauptsächlich in Essex.

Kirchner.

* * *

Grünfutterschneidemaschinen (Nr. 48) in wesentlich verbesserter Construction sind von uns in verschiedenen Größen für Hand- und Kraftbetrieb zu beziehen. Dieselben sind mit Vorbau versehen, haben bewegliches Mundstück, Schwungrad von 4 1/2' resp. 5' Durchmesser und sind ohne Räderwechsel zum Schneiden von 5 Sorten Häcksel, aus Langstroh, Krummstroh, Heu und Grünfutter eingerichtet. Um den Herren Landwirthen Sicherheit für den Bezug einer guten und praktisch bewährten Maschine zu leisten, geben wir diese auf Probe. Gebr. Stern in Breslau.

Besitzveränderung.

Rittergut Kottwitz bei Glogau. Verkäufer Dr. jur. Geisler, Käufer Herrmann Schröter aus Breslau.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Sprechsaal.

Die Maschinen-Holzröhren aus der Fabrik der Herren A. Allgöver u. Co. in Breslau betreffend.

Zur Richtigstellung der Behauptungen in der „Antwort" der Herren Allgöver u. Co. in Nr. 43 des „Landwirth" führe ich folgende Thatsachen an:

Am 31. Mai 1879 wurde die Röhrenlegung beendet. Mittelst Schreiben vom 13. Juni 1879 überfandten mir die Herren Allgöver u. Co. Rechnung, worin sie die gelieferten Holzröhren Nr. 3 mtt **0,82 Mark** per Meter berechnen, anstatt mit 0,69 Mark per Meter, wie mir dieselben in ihrem Schreiben vom **11. November 1878 offerirt** und wie sie von mir **acceptirt** waren. Ich zahlte natürlich nur den accordirten Preis trotz mehrfacher Correspondenzen darüber. Inzwischen trat Anfangs September 1879 die Verstopfung der Röhrenleitung ein und sandte ich mit einem Begleitschreiben vom 15. September 1879 ein Ende Rohr von ungefähr 1 Meter Länge mit darin zusammengeballten Harztheilen per Post an die Herren Allgöver u. Co. ein, worauf mir dieselben am 17. September Folgendes erwiderten: „In ergebener Erwiderung Ihres werthen Schreibens vom 15. d. Mts. sind wir zu der Annahme gekommen, daß die frischen Rohre vor der Verlegung aufrecht gestanden haben,*) wodurch sich der Harzguß nach dem unteren Ende verlaufen und zusammengezogen hat. **Unser Monteur hat jedenfalls in der Eile versäumt, jedes einzelne Rohr innen zu untersuchen, wodurch derartig verstopfte Rohre mit verlegt worden sind.** Aus dem hergesandten Rohrstück haben wir mittelst Dampf die Unebenheiten des Harzes in sehr kureer Zeit (ca. 2 Minuten) mit Leichtigkeit durch Schmelzen entfernt. Falls Sie nicht in der Lage sind, in die Leitung von deren höchsten Punkte aus Dampf leiten zu können so wollen Sie uns gef. mittheilen, wann unser Monteur nach dort kommen soll, um selbst die Verstopfung der Rohre zu beseitigen. Hochachtungsvoll gez. A. Allgöver u. Co."

Am 19. September 1879 kam der Monteur, reinigte die Rohrleitung, wobei **Massen von Harztheilen** zum Vorschein kamen, und nahm sich mit meiner Bewilligung ein zweites verstopftes Stück Holzrohr mit nach Haus; in diesem Rohrstück sollen nun **ausschließlich** Schlamm und Wurzelfasern sich vorgefunden haben, wie mir die Herren Algöver u. Co. in ihrer Zuschrift vom 20. September 1879 mittheilten, was ich nicht bezweifeln will, da durch **mehrtägiges** Ausschöpfen des hochangestauten Quellbrunnens, um die aufzuhebende Wasserleitung von dem Wasserdruck zu entlasten, das sonst **sehr reine Wasser** trübe wurde und auch die mehrfach geöffneten Rohrenden auf der unvermeidlich nassen und schlammigen Grabensohle etwas davon aufnehmen konnten. Jedenfalls hätte sich alles dieses aber im glatten, untadelhaften Rohr nicht **festgesetzt**, sondern sich durch den Wasserdruck von selbst entfernt. Vor der Einmündung des Wasserleitungsrohres befindet sich **stets ein Sieb**, welches nur entfernt wird, wenn die Einmündung wegen Arbeiten an der Leitung geschlossen werden muß. In meinem Schreiben vom 19. September 1879 hatte ich den Herren Algöver u. Co. sehr annehmbare Vorschläge zur Beseitigung aller unserer Differenzen gemacht und bei diesen Bedingungen neue Rohre bestellt, worauf die Herren mir in ihrem Briefe vom 20. September 1879 schrieben: **„Im Uebrigen werden wir Ihnen sehr gern entgegenkommen** und legen auf die Erhaltung Ihrer Gunst sehr großen Werth. **Die gewünschten quest. Rohre haben wir sofort in Arbeit gegeben**, ꝛc."

Wenige Wochen nach der Reinigung der Leitung durch den Monteur traten von Neuem Stockungen ein, welche durch wiederholtes Aufgraben des Rohrstranges, Durchschneiden und Ausputzen der Röhren, wieder Dichten derselben wieder für einige Zeit beseitigt wurden, wenn es der strenge, lang anhaltende Winter überhaupt erlaubte, an der Wasserleitung zu arbeiten. Am 10. Februar 1880 schrieben mir die Herren Allgöver u. Co. und verlangten nochmals Zahlung der früheren Differenz des von ihnen willkürlich erhöhten Preises der Röhren, unter der Voraussetzung, daß mein Schweigen während des Winters ein Zeichen meiner Zufriedenheit mit der Wasserleitung sei; **von neu angefertigten Wasserleitungsröhren, wie sie dies am 20. September 1879 versprachen, erwähnten sie nichts.**

In einer längeren Auseinandersetzung vom 23. Februar 1880 erwiderte ich Herrn Allgöver u. Co., daß nur der Winter, welcher alle Arbeiten an der Wasserleitung verboten habe, die Ursache sei, daß ich nicht geschrieben habe und daß die Wasserleitung fortwährend stocke und endlich, daß ich voraussetze, sie hätten die neuen Röhren versprochener Maßen fertig gestellt. **Hierauf erhielt ich keine Antwort!** Auf ein nochmaliges Schreiben von mir vom 4. März 1880 „Eingeschrieben" an Herrn Allgöver u. Co. erhielt ich **ebenfalls keine Antwort!** Ebenso wurde mein wiederholt ausgesprochener Wunsch, **Herr Allgöver oder einer seiner Werkführer möchte die Wasserleitung selbst in Augenschein nehmen, nicht erfüllt.**

Da nun seit vielleicht hundert Jahren die Wasserleitung in derselben Lage und sie sogar mit Allgöver'schen Rohren, wenn auch mit großen Intervallen, und jetzt, nachdem die letzten **durch Bleiröhren ersetzt sind**, hinreichend Wasser gegeben hat und noch giebt, so werden wohl keine physikalischen Gesetze bei der Legung verletzt sein, sondern nur bei der Herstellung der Röhren, indem sich die Harzmassen von einem **großen Theil** derselben nach und nach loslösten und durch Zusammenballen die Leitung verstopften. — Ich stelle ebenfalls meine ganze Correspondenz mit Herrn Allgöver u. Co. in dieser Angelegenheit, ebenso die sämmtlichen nun beseitigten Holzröhren, darin aufgefundene Harzknoten ꝛc. für Interessenten zur Ansicht zur Disposition und füge noch nachstehende Berechnung über die durch diesen verfehlten Versuch gehabten Kosten auf eine Strecke von ca. 350 Meter Länge hinzu:

Am 21. Juni 1879 und 18. August 1879 an Herrn Allgöver u. Co. für Röhren ꝛc. gezahlt	Mark 349,00
Gezahlte Löhne für wiederholtes Aufgraben, Reinigen, wieder Zudecken der Leitung seit dem 31. Mai 1879 bis 1. Mai 1880.	„ 93,30
Summa	Mark 442,30

ungerechnet einer großen Anzahl von Pferde-Arbeitstagen, an welchen das nothwendige Wasser, welches die Wasserleitung nicht spendete, herangefahren werden mußte und die damit verbundenen Unbequemlichkeiten und sonstigen Verluste.

Conradswaldau, Kreis Trebnitz. **Freise.**

*) was hier nicht geschehen war.

Akademie Proskau!

In Anbetracht, daß die Akademie Proskau aufgelöst wird, fühlen sich Unterzeichnete veranlaßt, die alten Herren Proskau's zu einer Abschiedsfeier auf **Sonnabend, den 3ten und Sonntag den 4. Juli** cr. in Proskau aufzufordern.

Rechtzeitige Anmeldungen und Anfragen bittet an den Studirenden Herrn **Tolki** in Proskau zu richten.

Das Comitee.

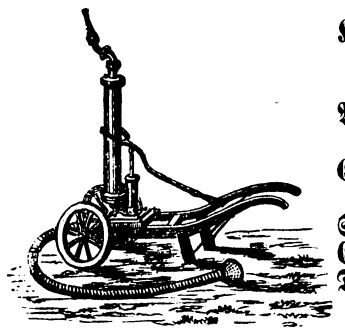
Engelmann, Herzogl. Domainenpächter. **Fischer,** Lieutenant und Rittergutsbesitzer. **Fölckel,** Rittergutsbesitzer.
Gabriel, Rittmeister und Rittergutsbesitzer. **Hasche,** Rittergutsbesitzer. **Hauschke,** Rittergutsbesitzer.
Jahr, Rittmeister und Rittergutsbesitzer. **Madelung,** Lieutenant und Gutsbesitzer. **Martini,** Lieutenant und Gutsbesitzer.
Mundry, Rittergutsbesitzer. **Weiss-Kolbnitz.**
Bochynek. Elvers. Fryda. v. Lubański. Tolki.

Fowler'sche Dampfpflüge,
neues Einmaschinen-System.

Ein Pflug dieses Systems wird in nächster Zeit in der Nähe von Breslau Probe arbeiten; derselbe ist bereits auf der Ausstellung in Magdeburg Ende Mai cr. im Betriebe gezeigt und von landwirthschaftlichen Autoritäten überaus lobend beurtheilt worden. Der Pflug wird durch eine Strassen-Locomotive betrieben, die auch zu allen anderen Wirthschaftszwecken, als Ziehen von Lasten, Betrieb von Dampfdreschmaschinen und dergl. benutzt werden kann. Ich bin gern bereit, diesen Apparat Reflectanten, welche sich für denselben interessiren und die Absicht haben, einen solchen anzuschaffen, auf Probe zu geben. (1429

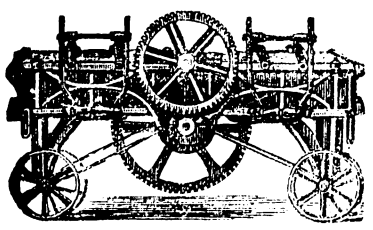
J. Kemna, Breslau, Vertreter von **John Fowler & Co.**

F. J. Stumpf,
Fabrik für Pumpwerke und Wasserleitungen,
Breslau, Kaiser Wilhelmstraße 8.



Feuerspritzen, bester Construction für Städte, Gemeinden, Fabriken ꝛc.
Noëlpumpen, fahrbar, verbesserter Construction.
Fahrbare Jauchedruckpumpen mit Windkessel, messingenen Kugelventilen und Schwanenhals.
Ketten-Pumpen, sehr dauerhaft construirt, mit starken Ketten, mit ganzen geschweißten Gliedern.
Apparate zur geruchlosen Latrinereinigung mit Abfuhrwagen.
Gartenspritzen in größter Auswahl für jedes Bedürfniß.
Stallleitungen, Milchkellerleitungen.
Eiserne Pumpen für Straßen und Hofräume.
Doppelte Saugpumpen (Canalpumpen) zum Entwässern bei Fundamentirungs-Brunnen- und Canalbauten, Ziegeleien und Steinbrüchen.
Centrifugal-Pumpen zur Be- und Entwässerung, sowie zum Fabrikbetriebe.
Wasserheizungen, Closet- und **Badeeinrichtungen.**

Cocosfaserstricke
als Ersatz für Strohseile
offeriren
Fliess & Ransch in Magdeburg.



Drainröhren u. Hohlstein-Pressen
nach Whitehead, **vielfach verbessert**, liefert
Julius Kesseler in Greifswald
(vormals **C. Kesseler & Sohn** und **Th. Labahn**)
Abbildung, Beschreibung, Preise und viele Zeugnisse der Brauchbarkeit gratis. (308 x
Patentirte Vorrichtung zur Anfertigung großer Röhren ꝛc. D. R. P. 4915
Patentirter Abschneider, D. R. P. 3777.

Apotheke zu Domslau (Schlesien)
von F. Lange.
Restitutionsfluit,
sehr concentrirt und von anerkannter Wirksamkeit, jedem Concurrenz-Fabrikate mindestens benöürtig, in Flaschen mit Gebrauchs-Anweisung à Fl. 1,50, 6 Fl. 7,50. Probesendung von 3 Fl. incl. Kiste und franco gegen Einsendung von 5 Mk.

Anwendung bei allen Lähmen, Sehnen-Anschwellungen, Stuppirtheit ꝛc. der Pferde und auch des Rindviehs.

Drusenpulver, stets frisch bereitet, von den Pferden gern genommen, sehr wirksam, à Pfund = 75 Pf., 10 Pfund = 6 Mark.

Steingallentinctur, probates Mittel, a Fl. 75 Pf. und 1,50 Mk.

Kolikpulver, à Krause 3 und 5 Mk. Koliktropfen à 2 und 4 Mk. **Rother Blister,** sehr kräftig wirkend, à 2 und 4 Mk. (1332 9

Sämmtliche Specialitäten in Vieharzneien werden auf Wunsch hergestellt, resp. zu üblichen Preisen aus besten Quellen besorgt.

Weizenschale
offerirt **A. Lennert,**
Breslau. Tauentzienstraße 71.

Ein junger Landwirth
sucht als Volontair Aufnahme auf einem Gute. Gefl. Offerten erbeten unter **R. 950** an die Exped. d. Ztg. (1

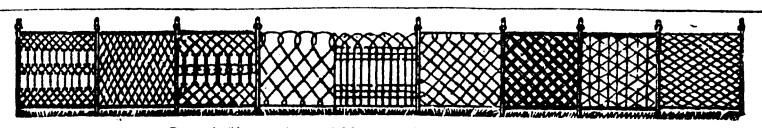
Landwirthschaftliche Contobücher
und Buchführungen in Sätzen zusammengestellt,
blaues Wollpackpapier in drei Grössen,
alle Arten Formulare für landwirthschaftliche Rechnungen
sind stets vorräthig oder werden nach Schemas angefertigt bei
Julius Hoferdt & Co., Schweidnitzerstrasse, Pechhütte und Carlsstrasse 6. (1

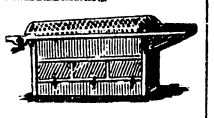
Im **W. G. Korn**'schen Verlage ist soeben erschienen:

Die Beschlüsse der ständigen Tarif-Commission vom 27. November 1879 in Bezug auf Schlesien und dessen landwirthschaftliche Interessen.

Von
Leopold Schöller,
Handelsrichter, Mitglied der Handelskammer und des Vorstandes des kaufmännischen Vereins zu Breslau.
Preis 0,80 Mark.

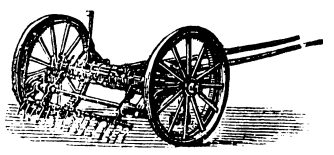
Der Verfasser wendet sich gegen die Beschlüsse der ständigen Tariscommission vom November 1879, vor deren Ausführung er warnend seine Stimme erhebt. Die erwähnte Commission beabsichtigt die Grundlagen des erprobten, erst Juli 1877 zur allgemeinen Einführung gelangten Reformtarifs zu verlassen und auf die Werth-Classification zurückzugehen. In Verbindung mit dieser Tarifänderung stehen Erhöhungen der Säße des Specialtarifs I, in welchen u. A. auch gehören: Getreide aller Art, Grassamen, Hanf, Kartoffelmehl, Malz, Maschinentheile, Mühlenfabrikate, Oelsamen aller Art, Rohzucker, Salz, Stärke aller Art, Trauben-, Stärkezucker, Zucker-Syrup und Zucker zum Export. Diese Tarif-Erhöhungen für die genannten Waaren hält der Verfasser im höchsten Grade nachtheilig für die Landwirthschaft und die damit verbundenen Industrien; er sieht es als gewiß an, daß durch diese Schädigung die wirthschaftliche Entwickelung des ganzen Landes beeinträchtigt werden wird. Die Ausführungen des Verfassers, welche Beachtung in den betheiligten Kreisen verdienen, schließen mit den denkwürdigen Worten des Reichskanzlers: **„Ich halte die Eisenbahnen in der Hauptsache nicht dazu bestimmt, ein Gegenstand finanzieller Concurrenz zu sein, um das Höchstmöglichste herauszuschlagen. Die Eisenbahnen sind nach meiner Ueberzeugung viel mehr für den Dienst des Verkehrs als für den Dienst der Finanzen bestimmt."**





Specialität für **Wildpark-** und **Gartenzäune, Thore, Thüren, Lauben, Balcons, Pavillons, Fasanen-, Palmen-, Gewächs-** und **Geflügelhäuser, Drahtgeflechtgitter, Durchwürfe** ꝛc. in Draht von 2 m/m. 2 bis 7 m/m. 6 stark oder Schmiedeeisen.
Lager landwirthschaftl. Maschinen vorzügl. Leistung, als: **Getreidesortir-, Raps-** und **Kleereinigungs-Cylinder** mit Schüttelwerk, **Getreidepleudern, Wurfmaschinen** und **Kartoffel-Cylinder,** in Sorten sortirend, empfiehlt die Fabrik von
6) **Th. Prokowski,** Breslau, Holteistraße.

Chili-Salpeter
offerirt **Otto Ogrowsky.** (2



„Silesia" Heuwender,
einfach, gut und billig, empfiehlt zur baldigen Lieferung; Prospect davon sendet sofort auf Wunsch. (3
Carl Jaeschke in **Neisse** (Neuland).

Ein reinblütiger (1
Wilstermarsch-Bulle,
2½ Jahre alt, steht zum Verkauf auf dem Dom. **Ober Eulau** bei Sprottau.

Cotswold und Southdown-Vollblut-Böcke,
mit sehr schönen Figuren, **verkauft** zu 120 Mk.
Dom. Mönchmotschelnitz, Kr. Wohlau. (2

Der Bock-Verkauf
in meiner **Oxfordshiredown-Stammheerde** hat am 1. Juni begonnen. (1192
Ziebendorf bei Lüben, Schlesien.
J. H. Meier.

Die
Hampshire-Down-Stammheerde zu **Würchwitz** bei Klopschen, (prämiirt 1880 in Berlin, Breslau und Dresden mit 10 ersten Preisen und in Mageburg mit dem ersten Schäfereipreise, giebt vom 1. Juli an **15 Jährlingsböcke,** und vom 15. September an **30 Lammböcke** ab. (2
Sattig.

1ält. unv. Wirthsch.-Beamt.,
in jeder Hinsicht bestens empfohlen, militärfrei, sucht möglichst dauernde Anstellung. Antritt kann bald oder später erfolgen. Gütige Offert. w. unt. **A. Z. Liegnitz** postlag. erb. (1

Ein junger, thätiger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, findet als Eleve ohne Pensionszahlung bald Stellung auf dem Lehngut **Tschechen,** Post Rackschütz, bei Canth. Persönliche Vorstellung erforderlich. (1402
G. Jeltsch, Gutspächter.

Ein Gut,
sehr hübsch gelegen, ½ Stunde von Posen, 550 Mrg., ist zu verkaufen. Offerten unter J. F. 8508 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Drei schwarzbunte Bullen,
reiner Holländer Race, 1½ Jahr alt, verkauft das Dom. Lilienthal bei Breslau. (2

Ein junges anständiges, gebild. Mädchen, 20 Jahre alt, von angenehmen Aeußern, aus guter Familie, vom Lande, welche mit allen häuslichen Arbeiten vertraut, auch die Hausfrau unterstützen könnte, wünscht zu ihrer weiteren Ausbildung die Landwirthschaft gegen mäßige Pensionszahlung zu erlernen. (306 7
Gefl. Offerten unter **S. H.** postlagernd **Pontwitz** erbeten.

Otto Evers, Berlin SW., Hollmannstr. 20, (früher **Hoburg u. Evers**) übernimmt in allen Provinzen die Einrichtung seiner **preisgekrönten Buchführung,** sowie deren fortgesetzte persönliche Controle und alljährlichen Abschluß (ohne der Gutsverwaltung vermehrte Schreibarbeit zuzumuthen), ebenso die Revision und den Abschluß anderer Bücher und Gutsrechnungen, sowie Aufstellung von Voranschlägen.

Das Unternehmen wird nicht nur von den Herren Besitzern und Pächtern, welche demselben beigetreten sind, rühmlich empfohlen, sondern auch deren Beamten sind ausnahmslos mit der Buchführung zufrieden und loben die Einfachheit und Zweckmäßigkeit der Bücher.

Die Evers'schen Bücher stehen unter deutschem Musterschutz; die eigenthümliche Einrichtung derselben erspart viel Arbeit, weil jedes Buch jederzeit in Ordnung ist, ohne jemals abgeschlossen oder in ein zweites Buch (sog. Manual) übertragen zu werden. Für einfache wie für doppelte Buchführung, für kleine wie für große Wirthschaften giebt es nur ein und dasselbe **Kassenbuch, Vorrathsregister, Viehregister, Ackerbuch, Tagebuch** ꝛc.; nur die Blattzahl des Buches richtet sich nach der Größe des Betriebes. Für eine gewöhnliche Landwirthschaft genügen in der Regel die vorgenannten fünf Bücher, für andere Betriebszweige enthält das Preisverzeichniß noch 20 andere Bücher. — Zur Veranschaulichung der Ever'schen Buchführung wird eine Collection beispielsweise **ausgefüllter Probeschema für 6 Mark** verkauft; diese Vorlagen sind so klar und instructiv, daß Jeder sich danach die Bücher selber einrichten und ohne Hülfe führen kann.
Preisverzeichniß kostenfrei. (297-0

Gesucht:
1 Paar Wagenpferde von egaler Farbe, jedoch nicht Schimmel. (1421-3
Bedingung: sehr flott, nicht über 5 Zoll, nicht unter 2 Zoll groß, fehlerfrei mit tadellosen Beinen.
Offerten mit Angabe des Preises, Alters ꝛc. zu richten an **L. R.** postlagernd **Karzen,** Kreis Nimptsch.

Gedämpftes Knochenmehl
von anerkannt bester Qualität mit 20—22 pCt. Phosphorsäure und 4 bis 4½ pCt. Stickstoff ist stets vorräthig zu haben und zu civilen Preisen per Bahnhof Grottkau und Löwen zu beziehen von der (1137-x
Gräfl. v. Schaffgotsch'schen Knochenmühle zu Kirchberg per Koppitz.

1 Posthalterei-Vorwerk,
dicht an der Stadt, 15 Minuten vom Bahnhof entfernt, ist sofort zu verkaufen. Das Vorwerk ist 196 Morgen groß, hat eine vorzügliche Ernte in Aussicht, gutes Inventar, Scheune und Stallungen ganz massiv, gutes Wohnhaus mit Garten. Nähere Auskunft ertheilt **Selmar Türk** in Schilodcrg, Provinz Posen. (1426

Am 1. Juli tritt das neue
Feld- und Forst-Polizei-Gesetz
vom 1. April 1880 in Kraft. Eine wohlfeile Textausgabe desselben mit Sachregister zum Preise von 30 Pf. ist in **J. U. Kern's Verlag (Max Müller in Breslau** erschienen und durch alle Buchhandl. zu beziehen. (3

Der Landwirthschaft schädliche Käfer und Schmetterlinge, nach Reiche geordnet, sammt dieser Brochure stellt auf Bestellung zusammen (8
Schrebank in Tworkau O/S.

Ein junger Landwirth,
ca. 6 Jahre beim Fach, noch im Stellung, sucht behufs weiterer Ausbildung pr. sofort oder später bei bescheidenen Ansprüchen ein Unterkommen als **Assistent.** (303-5
Gefl. Offerten unter **R. B. Nr. 876** postlagernd **Hirschberg** i. Schles. erbeten

Für Johanni 1880 suche für meine Besitzung von 4000 Morgen mit Stärke-Fabrik und Ziegelei einen (1424
Eleven
mit Pensionszahlung praenumerando vierteljährlich (120—150 Thlr. jährlich).
Meldungen befördert unter **G. 2678 Rudolf Mosse, Breslau.** Ohlauerstraße 85 I.

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.